

LEADER fördert technologische und soziale Innovationen, die nur in Kombination echten Fortschritt bedeuten.

— Kernaussage des LEADER-Ansatzes

LEADER ist mehr als ein Schlagwort. LEADER ist mehr als ein Akronym, das für Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft steht. LEADER ist ein gelebtes Europa der Regionen. LEADER ist ein Netzwerk, um Gesellschaft neu zu gestalten. LEADER ist soziale Innovation im ländlichen Raum. LEADER ist, wenn man im Kleinen anfängt, groß zu denken. LEADER ist auch in der Steiermark zuhause. LEADER ist so vieles mehr. Und darum gibt es diese Broschüre.

Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf
Ennstal-Ausseerland
Holzwelt Murau
Hügel- & Schöcklland
innovationsRegion Murtal
Kraftspendedörfer Joglland
Liezen - Gesäuse
Lipizzanerheimat
Mariazellerland Mürztal
Schilcherland
Steirische Eisenstraße
Steirisches Vulkanland
Südsteiermark
Thermenland-Wechseland
Zeitkultur Oststeirisches Kernland

WIRKT

LEADER

Die 15 steirischen Regionen zeigen

LEADER



WIRKT

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums.
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



15 Mal regional digital.

Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf
almenland-energieregion.at

Ennstal-Ausseerland
ennstal-ausseerland.at

Holzwelt Murau
holzweltleader.at

Hügel- & Schöckl-land
huegelland.at

innovationRegion Murtal
iRmurtal.at

Kraftspendedörfer Joglland
kraftspendedoerfer.at

Liezen – Gesäuse
rml.at/leader

Lipizzanerheimat
lipizzanerheimat.at

Mariazellerland Mürztal:
leader-mm.at

Schilcherland:
schilcherland.at

Steirische Eisenstraße:
steirische-eisenstrasse.at

Steirisches Vulkanland:
vulkanland.at

Südsteiermark:
eu-regionalmanagement.at

Thermenland-Wechsel-land
thermenland-wechsel-land.at

Zeitkultur Oststeirisches Kernland
zeitkultur.at

Wichtige Anlaufstellen:

LEADER-Regionen Österreichs
leaderforum.at

Europäische Union
enrd.ec.europa.eu/leader-clld_de

Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus:
bmlrt.gv.at/land/laendl_entwicklung/leader.html

Land Steiermark
landesentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/141980347/DE/

LEADER WIRKT



„LEADER nimmt die Menschen ernst, nimmt sie aber auch in die Verantwortung – weg vom Jammern, hin zum Tun.“

LEADER, 1991 als „Europäische Initiative für den Ländlichen Raum“ mit einem Budget von 50 Mio. € eingeführt und seit 1995 auch von Österreich übernommen, entwickelte sich zu einer der erfolgreichsten Ideen, mit einem Budget von etwa 1,5 Mrd. € der Europäischen Kommission. LEADER wurde für den ländlichen Raum konzipiert, ist aber heute in erster Linie ein Programm für die Menschen in den ländlichen Regionen Europas. LEADER nimmt die Menschen ernst, nimmt sie aber auch in die Verantwortung – weg vom Jammern, hin zum Tun. LEADER fordert – meist ohne Bezahlung – Engagement von den Menschen vor Ort, verlangt Abgeben von Entscheidungshoheiten in den Verwaltungsstuben und verlangt eine intensive Zusammenarbeit aller Akteure über Sektoren- und Gemeindegrenzen hinweg, privat und öffentlich, auf Augenhöhe.

LEADER sollte zur Entstehung selbstbewusster, eigenständiger und wirtschaftlich prosperierender Regionen beitragen. Dreh- und Angelpunkt einer solchen positiven Entwicklung ist das LAG-Management; nur engagierte und in der Region verwurzelte bzw. anerkannte LEADER-Manager, die von tatkräftigen Bürgermeistern und Beamten unterstützt werden, garantieren Erfolg.

LEADER hat sich auch in Österreich sehr erfolgreich als regionales Programm durchgesetzt und 86 LEADER-Regionen mit einem Gesamtbudget von beinahe 500 Mio. € in der Periode 2007-2013 konnten sich durchaus sehen lassen. Auch wenn in der laufenden Periode das Gesamtbudget für LEADER aufgrund einer Reduzierung der nationalen Kofinanzierung in Österreich auf 250 Mio. € gekürzt wurde, ist LEADER noch immer sehr stark in den Regionen präsent und im europäischen Spitzenfeld vertreten. Besonders die hohe Anzahl von Kleinprojekten und CLLD* in Tirol heben sich im europäischen Vergleich positiv ab. Trotzdem sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass einige Programme zur ländlichen Entwicklung in Deutschland heute schon 30-40% anstatt der geforderten Mindestdotierung von 5% des Pro-

* CLLD: Community-Led Local Development, dt. „Lokale Entwicklung unter der Federführung der Bevölkerung“

grammbudgets bereits über LEADER umsetzen. Dies erfordert viel Mut bei den Verwaltungsbehörden, denn hier entscheiden dann die LEADER-Gruppen, also die Menschen vor Ort, über die Verwendung der Programm gelder.

LEADER muss wieder einfacher werden. Hier sind sowohl europäische als auch nationale Verwaltung gefordert. Gute Ideen und lokales Engagement dürfen nicht an Regeln scheitern. Europa schlägt für die kommende Periode deutliche Vereinfachungen für LEADER vor. LEADER hat sich über die Jahre entwickelt und ist heute ein fixer Bestandteil des Programms „Ländliche Entwicklung“. Die Mindestdotierung von 5% für LEADER wird auch für die Zukunft bestehen bleiben. Der Verordnungsvorschlag sieht aber auch eine weitere Öffnung des LEADER-Gedankens, über die Fondsgrenzen hinweg, im Rahmen von CLLD, vor. CLLD ist vom Prinzip her LEADER, aber eröffnet Möglichkeiten, Gelder aus verschiedenen EU-Fonds zu lukrieren. Diese Art von fondsübergreifenden Projekten sollen in Zukunft vereinfacht nach den Regeln eines Fonds, der vorab als Leitfonds definiert wird, umgesetzt und abgerechnet werden.

LEADER/CLLD ist die europäische Antwort auf die Erkenntnis, dass wir in den Regionen unterschiedliche Probleme, Bedürfnisse und Wünsche haben und dass wir den Menschen, die die regionale Situation am besten kennen, mehr Vertrauen entgegenbringen müssen.

„LEADER ist eine Erfolgsgeschichte, die auf eine europäische Initiative zurückgeht, aber von engagierten Menschen, die nicht nebeneinander, schon gar nicht gegeneinander, sondern miteinander agierten, geschrieben wurde.“ — Erwin Ringel



Dr. Peter Kaltenegger, Vertreter der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (DG AGRI) der Europäischen Kommission

6	15 LEADER-Regionen gestalten Zukunft
8	Interview: Elisabeth Köstinger
10	Interview: Barbara Eibinger-Miedl & Ursula Lackner
12	LEADER in der Steiermark
14	Zahlen & Fakten
16	Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf
24	Ennstal-Ausseerland
32	Holzwelt Murau
40	Hügel- & Schöcklland
48	innovationsRegion Murtal
56	Kraftspendedörfer Joglland
64	Liezen - Gesäuse
72	Lipizzanerheimat
80	Mariazellerland Mürztal
88	Schilcherland

96	Steirische Eisenstraße
104	Steirisches Vulkanland
112	Südsteiermark
120	Thermenland-Wechselland
128	Zeitkultur Oststeirisches Kernland
136	LEADER-Kooperationen in Österreich
138	LEADER-Kooperationen in Europa
140	Der Domino Effekt
142	Soziale Innovation
144	Häufig gestellte Frage
146	Regiophilia
148	Kontakte
152	Impressum

Inhaltsverzeichnis

15 LEADER- Regionen gestalten Zukunft

Die Obleute-Sprecher der Steiermark sind

NAbg. Bgm. Christoph Stark, Bgm. Mario Abl,

Bgm. Ing. Josef Ober und LAbg. Bgm. Erwin Dirnberger.

Willkommen in der Zukunftsabteilung der Region!
Nur hereinspaziert in diese Revue voller Experimente, Empathie und Erfolgsgeschichten! Wir stellen uns den großen Herausforderungen des ländlichen Raums: 15 LEADER-Regionen von den Bergen bis in die Täler – vom pulsierenden Zentrum bis zu dem Ort, wo Fuchs und Hase sich bekanntlich gute Nacht sagen. Dabei haben wir einen Auftrag: wir wollen die ländliche Welt verbessern, im Kleinen, Schritt für Schritt, mit Leidenschaft, dem nötigen Ernst und einer guten Portion Mut für Neues.

Wie wichtig ist LEADER als EU-geförderte Methode und Maßnahme für die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums und welchen Stellenwert wird LEADER 21-27¹ im Bereich ländlicher Entwicklung² erhalten?

Elisabeth Köstinger: LEADER ist ein vorbildliches Beispiel für nachhaltige Entwicklungsstrategien und steigert die Lebensqualität im ländlichen Raum. Es berücksichtigt die individuellen Stärken und Schwächen einer Region, nutzt vorhandene Strukturen und bindet die lokale Bevölkerung ein. Innovative Ansätze werden gemeinsam mit den Menschen vor Ort realisiert – eine optimale Voraussetzung, um vorwärts zu kommen. Die Auszeichnungen von LEADER-Projekten durch das „Netzwerk Zukunftsraum Land“ oder das „Europäische Netzwerk für Ländliche Entwicklung“ unterstreichen den großen Erfolg dieser Philosophie. LEADER ist inhaltlich breit aufgestellt und flexibel in der Umsetzung – zum Beispiel konnte mit Angeboten in LEADER-Regionen kurzfristig auf die Flüchtlingswelle reagiert werden.

Dank dieser Stärken wird LEADER auch in der nächsten Periode des Programms für ländliche Entwicklung – also von 2021 bis 2027 – einen wichtigen Stellenwert haben. In den Verordnungsvorschlägen der Europäischen Kommission wurde wieder ein Anteil von mindestens fünf Prozent der EU-Mittel für LEADER vorgeschrieben. So können wir Österreichs Regionen auch in den kommenden Jahren gezielt stärken, LEADER weiterentwickeln und Initiativen sowie Synergien noch besser nutzen.

¹ Programmplanungsperiode 2021-2027

² Das ist: 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU: Ländliche Entwicklung („Ideenförderungen“) im Gegensatz zur 1. Säule: Agrarzahungen („Flächenförderungen“)

Wie schätzen Sie die Chancen von eigenständiger Regionalentwicklung (wie LEADER) in der Zukunft und unter dem Einfluss zunehmender Globalisierung ein?

Köstinger: Um die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Potenziale der ländlichen Räume entfalten zu können, müssen wir auf allen Ebenen eng zusammenarbeiten – global, national und regional. Es braucht starke Verbindungen, Verständnis und Vertrauen zwischen Politiker*innen, Expert*innen sowie lokalen Akteur*innen. Gerade in Zeiten der Globalisierung darf nicht vergessen werden, die regionalen Besonderheiten zu berücksichtigen und die Bevölkerung aktiv in die Entwicklung ihrer Region einzubinden. Genau dafür steht LEADER – es gibt den Menschen aber zugleich die Möglichkeit, über den Tellerrand zu blicken und voneinander zu lernen. Es gibt eigene transnationale LEADER-Projekte, bei denen Aktionsgruppen aus unterschiedlichen Mitgliedsstaaten zusammenarbeiten.

Elisabeth Köstinger, Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus



Köstinger: Der ländliche Raum ist für mich eine echte Herzensangelegenheit. Umso mehr freue ich mich, „nach Hause“ zurückzukehren, in genau jenes Ressort, das die Regionalentwicklung künftig auch im Namen tragen wird – als Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. Hier werden alle wichtigen Agenden des ländlichen Raums unter einem Dach vereint. Mit den Bereichen Breitband, Post, Telekom und Zivildienst sind enorm wichtige Themen hinzugekommen. Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz sind uns zwar nicht mehr unmittelbar zugeordnet, bleiben aber wesentliche Bestandteile meiner Politik. Fest steht: Unser Haus wird ein starker Entwicklungsmotor für jedes Dorf in Österreich sein. Besondere Bedeutung haben dabei die Wechselwirkungen zwischen Städten oder regionalen Zentren mit dem Umland.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf, damit der ländliche Raum ein attraktiver Lebensraum bleibt?

Wir müssen dabei beachten, dass verschiedene Regionstypen – von regionalen Zentren bis zum eher peripheren ländlichen Raum – auch vor unterschiedlichen Herausforderungen stehen. Darum braucht es gezielte, maßgeschneiderte Maßnahmen.

Viele ländliche Regionen weisen eine stabile Bevölkerungsentwicklung und hohe Lebensqualität auf. Das Angebot an Infrastrukturen und Dienstleistungen spielt dabei eine entscheidende Rolle. Darum treibt die Bundesregierung den Ausbau der Breitbandinfrastruktur mit Nachdruck voran.

Aber auch die Bestandspflege und –erneuerung von historisch gewachsenen Dorfkernen ist ein wichtiger Faktor, der die Attraktivität von Dörfern und Gemeinden erhöht. In regionalwirtschaftlicher Hinsicht bieten vor allem wirtschafts- und wissensbezogene Dienstleistungen große Chancen für eine positive Bevölkerungsentwicklung. Auch Vernetzung verschiedener Sektoren kann hier einen wichtigen Beitrag leisten – mir ist es zum Beispiel besonders wichtig, landwirtschaftliche Betriebe optimal in die regionalen Wertschöpfungsketten einzubetten.

Bei sämtlichen Maßnahmen müssen Beteiligung und Zusammenarbeit im Mittelpunkt stehen – LEADER steht für Kooperationen zwischen Institutionen, Wirtschaftspartner*innen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Verwaltung sowie Akteur*innen aus verschiedensten Bereichen.

MMag.a Barbara Eibinger-Miedl
& Mag.a Ursula Lackner,
Steirische Landesrätinnen,
zuständig für die
Regionalentwicklung



Wie können aus Ihrer Sicht Innovationen (technische, technologische und soziale) im ländlichen Raum gefördert werden?

Barbara Eibinger-Miedl: Unsere steirischen Regionen brauchen auch weiterhin neue Impulse, um sich gut auf die Herausforderungen der Gegenwart, aber vor allem der Zukunft vorzubereiten. Diese Impulse entstehen im Idealfall in Kooperation zwischen unterschiedlichen Ebenen, beginnend von der Europäischen Union über die Länder bis hin zu den Regionen und Gemeinden vor Ort. Dafür braucht es in jeder Region gute Kooperationspartner, das nötige Know-how und Menschen, die bereit sind, diese Entwicklung in die Hand zu nehmen. Innovationen entstehen immer dort, wo es die nötige Bereitschaft der Beteiligten gibt, Veränderungen zu bewirken und zu gestalten.

Welche Rolle kann LEADER in der Bewältigung der Covid 19 Krise spielen?

Barbara Eibinger-Miedl: Die Folgen der Covid 19 Pandemie werden uns in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen. Gerade die regionale Entwicklung kann bei deren Bewältigung eine wesentliche Rolle spielen. Eine der wenigen positiven Auswirkungen dieser Krise besteht in einem neuen Bewusstsein für die Bedeutung regionaler Produkte, Dienstleistungen und Angebote. Um dieses Bewusstsein weiterhin zu stärken, brauchen wir die intensive Beteiligung der Menschen vor Ort, die speziell das LEADER Programm seit vielen Jahren gewährleistet.

Welche Rolle spielt für Sie LEADER im ländlichen Innovationsprozess? Ist LEADER die geeignete Methode, um den ländlichen Raum innovationsorientiert zu entwickeln?

Ursula Lackner: Das LEADER-Programm ist ein wesentlicher Grundpfeiler für die positive Entwicklung unserer Regionen. LEADER funktioniert deshalb so gut, weil die Lösungsansätze direkt von jenen Menschen kommen, die von den Entwicklungen der Regionen betroffen sind. Im guten Zusammenspiel mit den übergeordneten Stellen werden der richtige Weg für die Zukunft vorgezeichnet und auch die entsprechenden Schwerpunktprojekte in jeder Region angestoßen.

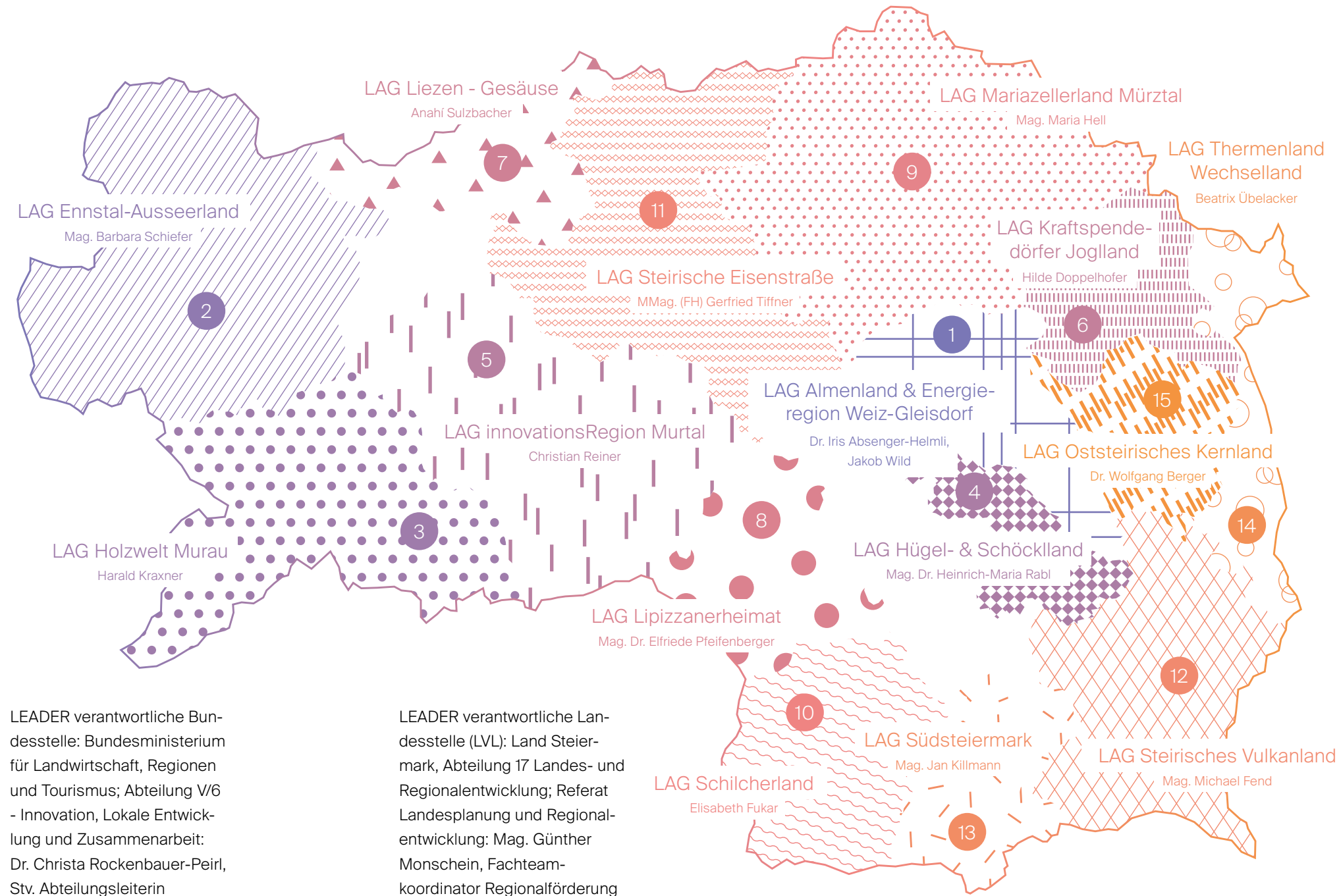
„LEADER ist ein Grundpfeiler für die positive Entwicklung unserer Regionen.“

Global denken. Lokal handeln.

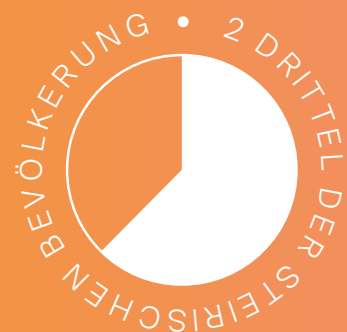
Ein starkes *Netzwerk*, verbunden durch viele sichtbare und unsichtbare Linien. Gemeinsam sehen die Regionen das *Entwicklungspotenzial im ländlichen Raum*. Und arbeiten daran, diesen lebenswerter zu machen. Tag für Tag. Periode für Periode.

„In der laufenden Periode wurden in der Steiermark durch LEADER an die 1.000 innovationsorientierte Projekte mit einem Gesamtvolumen von 120 Millionen Euro umgesetzt. Dabei ist der inhaltlich eingeschlagene Weg hin zu regionalen Wirtschaftskreisläufen sowie regionalspezifischen Antworten auf den Klimawandel – untermauert durch eine zukünftig noch bessere Einbindung von LEADER in die Gesamtentwicklung der Regionen – aktueller denn je.“

– DI Harald Griebner, Abteilung 17



15 Regionen



Geld: 50 Mio.
Budget öffent-
liche Mittel

*Durch LEADER
ausgelöstes Geld:
120 Mio. Euro*

77 Regionen österreichweit

252 LEADER-Gemeinden
Stmk: 817.200 EW

3.000

Regionen europaweit

europaweit 7.000
Mitarbeiter

30

Mitarbeiter

Einzigste Bottom-up Initiative der EU

Seit 1991 gibt es LEADER in der EU. Seit 1995 ist auch Österreich Teil der EU. In der Steiermark gibt es insgesamt 15 LEADER-Regionen. Etwa 1.000 LEADER-Projekte wurden in der Programmperiode 14-20 in der Steiermark bisher durchgeführt. 80% der LEADER-Förderung bezahlt die EU. Da LEADER-Projekte mit 40–80% gefördert sind, wird insgesamt noch viel mehr Geld investiert. Also fließen pro Periode 50 Mio. öffentliche LEADER-Mittel in die Steiermark. Die LEADER-Gelder machen 5% des Landwirtschaftsfonds aus. 7 Jahre dauert eine Programmperiode.

Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf



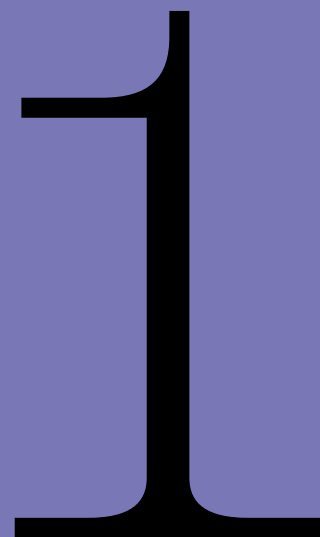
NAbg. Bgm. Christoph Stark,
Sprecher der
LAG Almenland
& Energieregion
Weiz-Gleisdorf



LEADER gilt es für die nächste Förderperiode finanziell abzusichern. Die Zukunft liegt daher für mich in der Ausweitung der LEADER-Kompetenzen auf weitere EU-Fonds – also in einer Multifondsfinanzierung. Dies bedeutet, dass LEADER-Regionen auch über den Regionalentwicklungsfonds Projekte abwickeln können. Das würde die Anforderungen für unsere LEADER-Managements erhöhen – diese würden jedoch die neuen Herausforderungen gerne annehmen, schließlich verstehen wir uns als Zukunftsabteilungen. Wir freuen uns bereits auf die neue LEADER-Periode 2021-2027.

„Aus zwei mach’
eine LEADER-
Region. Dort tankt
Natur Energie.“

Almenland & Energieregion
Weiz-Gleisdorf



Gegründet: 2014

Orte: Gleisdorf, Weiz,
Breitenau am

Hochlantsch, St. Ruprecht
an der Raab, Passail

Projekte: 60

Einwohner*innen: 58.500

Manche Wege geht man besser gemeinsam. Und da Gegensätze sich magisch anziehen, stecken der Naturpark Almenland und die Energieregion Weiz-Gleisdorf seit der LEADER-Periode 2014-2020 unter einer Decke. Bei dieser Fusion gibt es genügend Raum für die zwei Schwerpunkte Natur und Energie. Denn Erstere liegt bekanntlich mittlerweile in Menschenhand. Und Zweitere wird aus Ersterer geschöpft.

„*Stadt und Alm* gesellt
sich gern. Und dann *blüht*
die Region.“

Als Visionär soll man nach den Sternen greifen, aber die Wurzeln nicht vergessen. Und der Stern, nach dem die Region strebt, ist der vollständige Ausstieg aus fossiler Energie bis zum Jahr 2050. Dabei dürfen aber weder die Natur noch die Kultur des Almenlandes außen vor gelassen werden. So entsteht ein Spagat zwischen der ländlichen Prägung und dem Bevölkerungswachstum der Region. Eine Dynamik, die spannende Zeiten für die Oststeiermark anbrechen lässt.

Wie Musik die Wirtschaft stärken kann und noch dazu Menschen bewegt, in der Region zu bleiben, sieht man bei dem Projekt „Straße der Musik“.



Wieviele Harmonie steckt in der Harmonika?



Die *nördliche Oststeiermark* war schon immer eng mit Musik verknüpft – man kennt die Harmonika-Schule in Gasen oder die musikalischen Aktionen in Pernegg / Mur. Auch *Kunstprojekte mit Jugendlichen* haben bereits von sich hören lassen – im wahrsten Sinne des Wortes.

Projektbeteiligte
120 Personen
Projektdauer
2,5 Jahre

Projektträger
Verein Straße der Musik

Projektpartner
LAG Almenland
& Energieregion
Weiz-Gleisdorf

Wer hat die Wirkung gespürt?
Einwohner*innen und
Gäste der Region

Ort
Gemeinden Pernegg / Mur,
Breitenau am Hochlantsch,
Gasen, Birkfeld

strassedermusik.at

Doch alles zu verbinden, war bis vor kurzem „Zukunftsmusik“. Nun hat sich allerdings ein Projektteam gegründet, das sich genau auf dieses Thema konzentriert: Wie kann man den musikalischen Bogen über die Region spannen und sie so nachhaltig miteinander verbinden? Gleichzeitig wird das kulturelle Erbe erhalten, regionale Bräuche gelebt und das Ganze von der wissenschaftlichen Perspektive betrachtet. So wird etwa folgende Frage gestellt: „Hilft Musik bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Burnout oder Demenzerkrankungen?“

Vom Stammtisch zum Konzert

Es erklingt von überall – am Musikantenstammtisch, beim Bergbaukonzert, beim Brauchtumssingen. Schade, wenn diese in der Region verankerten Traditionen langsam aussterben würden. Dieses Projekt soll bei der Schaffung und Stärkung der kulturellen Identität helfen und gleichzeitig die Wirtschaft in der Region festigen. Indem etwa mehr Tourist*innen angezogen werden und diese indirekt für den Erhalt von Nahversorgern und Gaststätten sorgen.

Die Frage: „Hilft Musik bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Burnout oder Demenzerkrankungen?“

Wirkung

Mittlerweile zieht sich eine 42 Kilometer lange „Straße der Musik“ durch vier Gemeinden und zwei Bezirke. Sie verbindet gemeinsam mit der Website und vielen Veranstaltungsangeboten die Menschen. Auch Studien laufen bereits – der Stressforscher Sepp Porta untersucht die positiven Einflüsse der Musik auf die Menschen. Durch das Leitthema Musik wurden auch neue touristische Wege erschlossen und mehr Besucher angezogen.

Wer hier hinein-
spaziert, lernt
einiges über Schafe,
das ist gewiss.



Wie hat man Erfolg im Schafspelz?



Lebensmittelunverträglichkeiten sind fast in aller Munde. Eine davon ist die gegen Kuhmilch – was bleibt ist zum Beispiel der Genuss von diversen Produkten, die aus *Schafmilch* hergestellt wurden.

Projektbeteiligte
Personen
300

Projektdauer
Jahre
1,5

Projektträger
Weizer Schafbauern
reg. Ges.m.b.H.

Projektpartner
LAG Almenland
& Energieregion
Weiz-Gleisdorf

Wer hat die Wirkung gespürt?
Die Weizer Schafbauern
(300 Betriebe) und
die bisher etwa 5.000
Besucher*innen der
Schau- und Erlebniskäserei

Ort
Mitterdorf an der Raab

maehh.at

In der Schaukäserei kostet man sich vom Frischkäse mit Chiliöl übers Joghurt bis zum Weichkäse. Käsesommelier im Schnelldurchlauf sozusagen.

Von dem Zusammenschluss aus 40 Schafbauern im Jahr 1995 bis zur großen Schaukäserei mit bisher 5.000 Besuchern (still counting!) sind es sowohl für die Schafe, als auch für die Menschen in der Region viele Schritte. Mittlerweile zählt die Käserei 25 Mitarbeiter und die Produkte könnten kaum erfolgreicher sein: „Wir haben bereits einige internationale Auszeichnungen für unseren Käse bekommen“, sagt Geschäftsführer Josef Fuchs.

Gebt den Schafen ein Zuhause

Mittlerweile sind es 300 Betriebe in der Region, die die Schaukäserei mit Produkten beliefern. Da platzte man in Weiz aus allen Nähten. Ein Konzept für die Errichtung eines neuen Verarbeitungsbetriebs wurde geschrieben und alles in die Wege geleitet. Nun ist alles unter einem Dach: der eigene Molkereibetrieb, die Lammfleischerzeugung und der Verkauf. Für die ganz Neugierigen werden auch Führungen angeboten.

*Die Investition in die regionale Schaukäserei hat sich gelohnt, mehr Mitarbeiter*innen, mehr Besucher, mehr Umsatz.*

Wirkung

Die Investition in die regionale Schaukäserei hat sich gelohnt: mehr Mitarbeiter*innen, mehr Besucher, mehr Umsatz. Mittlerweile ist sie von ihrem neuen Standort aus Obergreith nicht wegzudenken. Auch die Nachbar*innen freuen sich, denn es wird so nachhaltig gewirtschaftet, dass sie von der thermischen Solaranlage mit Warmwasser versorgt werden.

Ennstal- Ausseerland

Albert Holzinger,
Obmann der LAG
Ennstal-Ausseerland



Bei uns spielt der Tourismus eine entscheidende Rolle für die gesamte Wertschöpfung. Wir unterstützen unsere Tourismusregionen in ihrer Entwicklung und können dabei auf engagierte und tatkräftige Projektträger zählen. Viele LEADER-Projekte wurden bereits mit namhaften Innovationspreisen ausgezeichnet, was für die starke Kraft der Verbindung von Tourismus und LEADER spricht. Durch unser LEADER-Netzwerk verbinden sich außerdem die Tourismusprojekte mit den ebenso wichtigen Themen Naturschutz und Kultur, wo wir auch beispielhafte Projekte umsetzen.

„Wir lernen von-
einander. Wir
verbinden unsere
Stärken. Wir
schaffen Räume.
Im Herzen
Österreichs.“



Gegründet: 1994
Wichtigste Orte: Bad Aussee,
Bad Mitterndorf, Irdning-
Donnersbachtal, Öblarn,
Gröbming, Haus im
Ennstal, Schladming
Laufende Projekte: 88
Einwohner*innen: 48.000

Würde man Österreich ausschneiden und auf eine Nadel legen, dann würde das Land genau hier seine Balance finden. Wir befinden uns am Mittelpunkt Österreichs. Im Ennstal und Ausseerland stehen die meisten Berggipfel, die Landschaft wird von Bergmassiven und Gewässern geprägt – das schreit ja fast nach Tourismus. Und der kommt als Echo zurück.

„Die Ennstaler und die Ausseer sind für ihren *Unternehmergeist*, den Weitblick und den sportlichen Ehrgeiz bekannt.“ *So sagt man.*

Stolz sind die Ennstaler*innen und Ausseer*innen vor allem auf ihre Kultur und Lebensweise, die Hand in Hand mit der Natur und ihren Schätzen gehen. So sehr schätzen sie ihre Natur, dass bereits 30 Prozent der bäuerlichen Betriebe auf Bio umgestellt haben. Neben dem Tourismus regieren Land- und Forstwirtschaft, Handel, Gastronomie und Handwerk den Alltag.

Beim Schauspielen kommen die Leute zusammen – in Öblarn ist immer wieder eine wunderschöne Gruppendynamik zu beobachten.



Ist der Mensch nur da Mensch, wo er spielt?



Wenn die *Generations* miteinander kommunizieren, dann fühlen sich die Jüngeren oft nicht richtig ernstgenommen. Doch vielleicht ist das Gespräch *nicht das richtige Ventil?*

Projektbeteiligte

150
Personen

Projektdauer

3
Jahre

Projektträger

Marktgemeinde Öblarn

Projektpartner

Kunst- und Kulturhaus
Öblarn

Wer hat die Wirkung gespürt?

Kinder und Jugendliche
bis 18 Jahre aus der
gesamten Region

Ort

Kunst- und Kulturhaus
Öblarn

Das Ziel, Menschen und vor allem Kinder und Jugendliche in der Region zusammenzubringen hat zu SingSpiel geführt, dem Scheinwerferlicht am Ende des Tunnels.

Öblarn hat sich in den letzten Jahren zu einem kulturellen Zentrum in der Region entwickelt – Künstler*innen machen hier Station. Ihr Ankerpunkt ist das Kunst- und Kulturhaus. Mit SingSpiel wird es auch von Einheimischen in Beschlag genommen. Sie bekommen die Bühne, die eigentlich schon längst ihnen gehören sollte und dürfen die Bretter, die die Welt bedeuten, mit allem bespielen, was ihnen am Herzen liegt.

Das Leben ist ein Schauspiel

Hineinschnuppern in alle Aspekte des modernen Musicals. Bühnenbild, Literatur, Technik, Band, Gesang und Kostüme – da findet sich jeder was. Und am Ende begeistert man das Publikum mit einem Stück, das zu 100 Prozent im Ennstal gemacht wurde. Von der Idee bis zum Schlussapplaus.

*Bühnenbild, Literatur,
Technik, Band, Gesang
und Kostüme – da
findet sich jeder was.*

Wirkung

Über drei Jahre wurde jedes Jahr ein komplett neues Stück entwickelt. Jedes einzelne davon wurde bis zu acht Mal aufgeführt. Pro Stück sind eine Vielzahl von Jugendlichen beschäftigt, die sich kreativ entfalten und ganz nebenbei noch an einem großen Projekt gemeinsam mit Gleichaltrigen arbeiten. Ihre Ideen bekommen mit Hilfe von Sprache und Musik eine Bühne. Sie werden gehört.

Einige Jahre verbrachte die Quelle im Dornröschenschlaf. Nun ist sie wieder für die Öffentlichkeit geöffnet.



Wie sitzt man wieder an der Quelle?



Der Quelle wurde ihre Natur zurückgegeben – oder der *Natur ihre Quelle*? Eine Henne-Ei-Frage, die sich hier unweit der Tauplitz stellt. Klar ist, dass dieser besondere Ort ein *Glücks- und Kraftplatz* ist und nun – nach der Renaturierung – auch endlich wieder für alle zugänglich ist.

Projektbeteiligte

30
Personen

Projektdauer

1
Jahr

Projektträger

Marktgemeinde
Bad Mitterndorf

Wer hat die Wirkung gespürt?

Bewohner*innen

Ort

Bad Mitterndorf,
Ortsteil Tauplitz

Bereits im Buch „die eherne Mark“ wurde der Sagtümpel erwähnt, aber auch eine Sage um einen Wassermann, der den tiefen Tümpel bewohnt haben soll, rankt sich um diesen Ort. Und wahrlich – wer einmal davor gestanden ist, weiß – der Sagtümpel ist etwas Besonderes. Denn der Quelltopf ist in eiszeitliche Konglomerate gebettet. Das ist einzigartig in Österreich.

Zurück zur Quelle

In den 70er Jahren wurde die Quelle an das Trinkwassernetz angeschlossen, damit dies nahtlos passieren konnte, wurde sie mit Schutt verfüllt und mit einer Stahlbetondecke verschlossen, da der Sagtümpel in den 2000er Jahren nicht mehr fürs Trinkwasser verwendet wurde, war es eigentlich nur ein logischer nächster Schritt, die Renaturierung zu veranlassen.

Das besondere Gewässer ist nun leichter für alle zugänglich, die ihre Freizeit in der Natur verbringen wollen.

Wirkung

Was im Jahr 1975 versiegelt wurde, ist nun endlich wieder frei – die Sagtümpel Quelle ist ein ganzjähriger Anlaufpunkt für Alt und Jung und das gleich in Talnähe. Im Zuge der Renaturierung wurden auch Bänke, Schautafeln und Wege errichtet. Somit ist das besondere Gewässer nun leichter für alle zugänglich, die ihre Freizeit in der Natur verbringen wollen.



Holzwelt Murau

Gottfried Guster,
Obmann der LAG
Holzwelt Murau



Holzwelt ist LEADER. Vor rund zwölf Jahren wurde von allen Gemeinden die Holzwelt Murau gegründet, die mittlerweile sämtliche Regionalentwicklungsagenten im Bezirk Murau bündelt, Förderprogramme vor Ort koordiniert und die EU-Förderungen zu den Menschen bringt. Daraus sind zahlreiche zukunftsweisende Projekte entstanden, die Wirtschaft, Tourismus und Kultur im Bezirk Murau nachhaltig stärken. Das LEADER-Programm hat sich bei uns zu einem regionalen Erfolgsrezept entwickelt, weil durch LEADER das Bottom-up Prinzip gelebt wird.

„Wald dominiert die Landschaft. Holz und Natur prägen die Menschen.“

3

Gegründet: 2007
Wichtigste Orte: Murau,
Oberwölz, Neumarkt
in der Steiermark
Laufende Projekte: 50
Einwohner*innen: 28.000

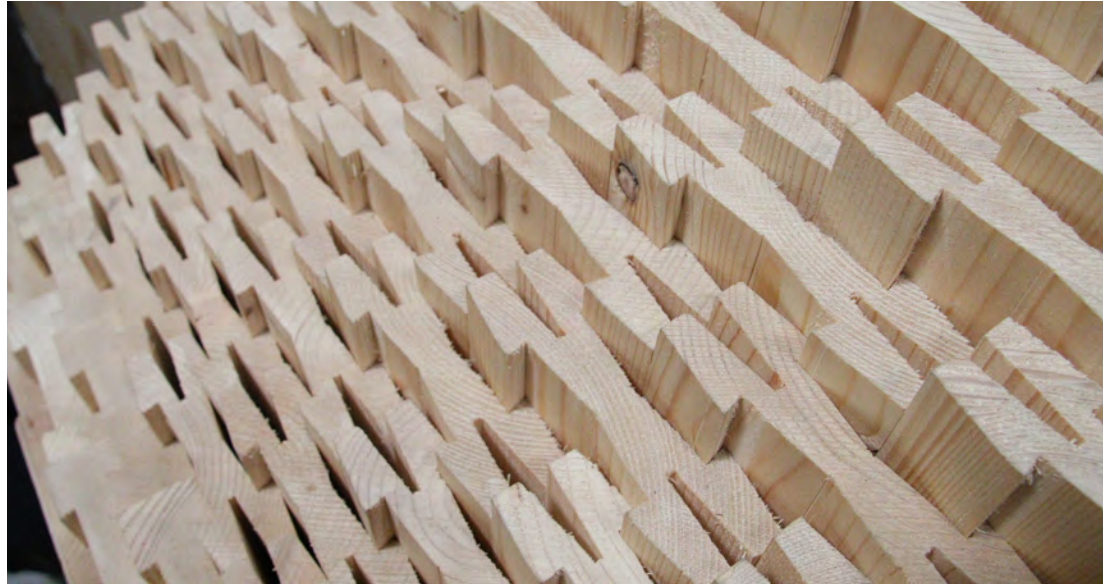
Auf dem Holzweg ist die Region auf jeden Fall. Aber im besten aller Sinne – mit dem Holzmuseum vor 30 Jahren, der Eröffnung der steirischen Holzstraße, dem Bau der Europabrücke, der Landesausstellung zum Thema Holz und den Holzwelttours bzw. einigen erfolgreichen Holzunternehmen bleibt ein Fokus ganz klar auf dem Wald und seinem größten Schatz.

„Keine Alleingänge, sondern ein Zusammenrücken, Zusammenarbeit, *gegenseitige Unterstützung* und Mut zu *neuen Ideen* sind in LEADER gefragt.“

Geschäftsführer Harald Kraxner
von der Holzwelt Murau

Kein Wunder, dass die Projekte hier zum Großteil aus (Lärchen-)Holz geschnitzt sind – denn hier ist eine der walddreichsten Regionen der Steiermark mit 80.000 Hektar Wald. Dafür ist die Besiedlung dünn und Ballungszentren gibt es wenig. Eine Herausforderung für die LEADER-Region. Doch mit einer Million Nächtigungen und den guten Ideen von zukunftsorientierten Gemeinden und Betrieben tun sich neue Chancen auf.

Patentiert und gut:
Das in Oberwölz
konzipierte und
gebaute Holzhaus
setzt auf ganz neue
Verbundelemente.
Die Sägespäne, die
hier anfallen, werden
für Dämmmaterial
verwendet.



Wie baut man ein 100% reines Holzhaus?



Zurück zu den Wurzeln hieß es für die Oberwölzer Traditionsfirma „*Holzbau und Abbundzentrum Reinhard Hansmann GmbH*“. Der Plan war es, mithilfe moderner Technologien neue Zielgruppen zu erreichen und weiterhin an der vor Ort *wichtigen Holztradition* festzuhalten.

Projektbeteiligte

20
Personen

Projektdauer

5
Jahre

Projektträger

Holzbau & Abbundzentrum
Hansmann GmbH

Projektpartner

Holzwelt Murau, Partner-
firmen aus der Region
Murau, Technische
Universität in Graz

Wer hat die Wirkung gespürt?

Die neuen Angestellten
der Firma, Kunden, die ein
Holzhaus errichten wollen,
die ganze Region Murau

Ort

Oberwölz / Murau

holzbau-hansmann.com
reinholz.at

Da es noch kein komplett ökologisches Holzhaus gab, wurden neue Verbundelemente kreiert, die dann auch patentiert wurden. So können Ein- und Zweifamilienhäuser, Zu- und Umbauten, sowie Aufstockungen oder Geschossbauten vorgenommen werden.

Nun ist es möglich, sich ein schönes Holzhaus aus reinen heimischen Rohstoffen zu errichten. Doch damit nicht genug: Bei der Herstellung der Elemente fielen viele Hobelspäne an. Als man überlegte, wie man diese sinnvoll verwerten könnte war eine weitere Idee geboren:

Ein neuer Dämmstoff

Die Hobelspäne werden gemeinsam mit Lehm zu einem ökologisch-nachhaltigen Dämmstoff verarbeitet und nun als einzigartiges Produkt der Region vermarktet. Um die Produktion zu ermöglichen, wurden sieben Millionen Euro in den Um- und Ausbau der Produktionsstätte investiert sowie eine neue Firma namens ReinHolz GmbH gegründet.

*Nun ist es möglich, sich
ein schönes Holzhaus
aus reinen heimischen
Rohstoffen zu errichten.*

Wirkung

Durch die neuen Ideen und die Firmengründung werden 20-30 neue Arbeitsplätze geschaffen. Da die Region von der Abwanderung gezeichnet ist und viele auspendeln müssen, ist dies ein wichtiger Schritt, der sowohl die Menschen als auch die Wertschöpfung vor Ort hält. Außerdem wurde eine komplett neue Technik für das Bauen von nachhaltigen Holzhäusern patentiert.

Die Lärche ist ein ganz besonderer Baum – da sie sich zur Fichte ideal als Mischbaumart ergänzt.



Was macht die Lärche anders als ihre Kollegen im Wald?



Jetzt gibt es die *Lärche* schon seit Menschengedenken. Und doch ist sie ein Mysterium. Dieser recht unauffällige Baum, verteilt sich in rauen Mengen über die Region Murau – denn es ist eines der *lärchenreichsten Gebiete Mitteleuropas*.

Projektbeteiligte
Waldbauern
500
Projektdauer
Jahre
10

Projektträger
Holzwelt Murau

Projektpartner
Universität für Bodenkultur
in Wien, Landesforst-
direktion, Bezirksforst-
inspektion, Forstreferat
der Bezirkskammer,
Holzmuseum Murau

Wer hat die Wirkung gespürt?
Waldbesitzende und an
Lärchen interessierte
Personen, Holzverarbeitende
Betriebe, Student*innen
der BOKU & HLFS Bruck

Ort
Bezirk Murau

[holzweltmurau.at/
project/laerche-murau](http://holzweltmurau.at/project/laerche-murau)

Doch wie kann man den Wert der Lärche besser schätzen? Fest steht: Sie muss gefördert werden, denn im Mischwald der Region soll sie neben der Fichte und der Zirbe ihren wohlverdienten Fixplatz haben.

Um in weiterer Folge eine nachhaltige Bewirtschaftung zu gewährleisten, wurde in der jetzigen LEADER-Periode unter der Federführung von Prof. Eduard Hochbichler von der BOKU in Wien ein Bewirtschaftungsleitfaden zur Lärche erstellt, der jedem Waldbesitzer zur Verfügung steht. Darin werden Fragen zur Pflege und dem besten Wachstum dieses besonderen Baumes beantwortet, die wissenschaftlich akribisch untersucht wurden.

Rundum-Wohlfühl-Paket

Viele Parameter müssen stimmen, damit es einem Baum richtig gut geht. Auf dem Programm standen Waldpflegemaßnahmen, der Bau von Forstwegen, die Ernte von Lärchenzapfen zur Saatgewinnung und die Pflanzung von 150.000 neuen Bäumen. So kann man einen 30-prozentigen Anteil von Lärchen in den Wäldern Muraus langfristig gewährleisten.

Die Lärche hat viel Potential, sie stellt die ideale Mischbaumart im Bezirk Murau dar.

Wirkung

Die Lärche im Bezirk Murau wächst in allen Lagen und hat einige Vorteile im hölzernen Gepäck. Für die Öffentlichkeit bedeutet das hauptsächlich einen erhöhten Schutzfaktor. Für die Holzverarbeitung die Möglichkeit, mehr Wertschöpfung herauszuholen. Gut formuliert und aufbereitet gibt das Praxishandbuch Lärche nun Aufschluss für alle, die sich für diesen Baum interessieren und damit arbeiten möchten.

Hügel- & Schöcklland

Bgm. Bernhard Liebmann,
Obmann der LAG
Hügel- & Schöcklland



Das Hügel- und Schöcklland versteht sich in seiner Kernaufgabe nicht darin, die angrenzende Landeshauptstadt mit einer starken Eigenmarke zu versorgen. Wir sind ohnedies deren Hauptnahversorger. Vielmehr geht es uns darum, eine steiermarkweite Drehschreibenfunktion einzunehmen. Beste Produkte aus dem ganzen Bundesland sollen über das HSL komprimiert für den Grazer Markt zugänglich gemacht werden. Hierfür wurden bereits zahlreiche Projekte umgesetzt (Shops in Graz, Regionslden uvm.). So findet ein intensiver Austausch zwischen allen steirischen Regionen statt.

„LAG Hügel- & Schöcklland sieht sich als Moderatorin, Koordinatorin und Bindeglied.“

4

Gegründet: 1999
Wichtigste Orte: Graz
Laßnitzhöhe, Eggersdorf
bei Graz, St. Radegund
bei Graz St. Margarethen
a.d. Raab, etc.
Laufende Projekte: 64
Einwohner*innen: 50.000

Östlich von Graz, vor den Toren der Landeshauptstadt, da erstreckt sich eine große Parklandschaft. Die Region befindet sich genau im Übergang zwischen den schroffen Bergen und dem sanften Hügelland. Als Ganzes ist sie Naherholungsgebiet und in guter Erreichbarkeit zur Stadt.

„Bei uns steht die *Bevölkerung* im Vordergrund.“

Heinrich-Maria Rabl,
LAG Hügel- & Schöcklland

Entgegen vielen anderen LEADER-Regionen schreibt die LAG Hügel- & Schöcklland grüne Zahlen, was die Zuwanderung anbelangt. Hier möchte man wohnen. Diese großstadtperiphere Lage führt natürlich auch zu Herausforderungen, die vor allem den Verkehr betreffen. Damit sich auch jeder gut aufgehoben fühlt, wird die Bevölkerung, ja, der Mensch – in den Fokus der geförderten Projekte gestellt.

Durch dieses Projekt wurde viel Wissen aus der Vergangenheit niedergeschrieben, kategorisiert und für die Nachwelt aufbewahrt.



Wie kann man aus der Vergangenheit lernen?



Vom 19. Jahrhundert bis heute war die Region ein beliebtes Ausflugsziel beziehungsweise als *Kurregion* bekannt. Da war was los rund um den Schöckl. Vor allem wurde aber auch eine *regionale Identität* geschaffen, die aber nie in schriftliche Form übersetzt wurde.

Projektbeteiligte

45
Personen

Projektdauer

1,5
Jahre

Projektträger

Kleinregion „Schemerl“

Projektpartner

LAG Hügel-
& Schöcklland

Wer hat die Wirkung gespürt?

Einwohner*innen
der Region

Ort

Schemerlhöhe

Hier setzt das Projekt „Oral History“ an und sammelte die Geschichten der ältesten Bewohner*innen der Region, um diese für die Nachwelt zugänglich zu machen.

Neugierig nachgefragt

Denn wer aufmerksam fragt und neugierig bleibt, der kann viel von den älteren Generationen lernen. Themenbereiche wie fachliche Fähigkeiten oder Qualifikationen stellten einen Fokus dar. Nun ist das Wissen von unschätzbarem Wert digital archiviert. Ein gutes Beispiel für andere Gemeinden, es gleich zu tun, und ihre Schätze in Form von Geschichten ebenfalls zu sammeln.

Ein kleines Projekt mit großen Auswirkungen: Die Geschichten wurde nicht nur zusammengetragen, sondern auch niedergeschrieben und in Buchform gebracht.

Wirkung

Ein kleines Projekt mit großen Auswirkungen: Die Geschichten wurde nicht nur zusammengetragen, sondern auch im Zuge des Kultur24-Projektes niedergeschrieben und in Buchform gebracht. Das Buch wurde kostenlos an alle verteilt, die sich dafür interessiert haben. Zusätzlich fand eine Ausstellung mit 180 Besucher*innen statt, der eine Outdoor-Ausstellung und eventuell ein Weg der Erinnerungen folgen werden.

Viele Regionen in der Steiermark haben die Abwanderung als ihre große Herausforderung. Ins Hügel- & Schöcklland wollen alle ziehen – doch damit das Miteinander funktioniert, ist einiges zu tun.



Wie bleibt eine Region trotz Zuzug lebens- und lebenswert?



Das *Hügel- & Schöcklland* ist anders. Es legt sich wie eine schtzende Hand um die Stadt Graz. Jeder, so scheint's, will hier wohnen, denn es ist *nah und gleichzeitig grün*. Das bedeutet, dass die Region wächst und wächst und das in fast unkontrollierbarem Maß.

Projektbeteiligte

150
Personen

Projektdauer

2,5
Jahre

Projektträger

Verband zur Förderung
der Regionalentwicklung im
Hügel- & Schöcklland

Projektpartner

LAG Hügel-
& Schöcklland

Wer hat die Wirkung gespürt?

Einwohner*innen
der Region

Ort

Hügel- & Schöcklland

Wenn im Norden der Steiermark Schulen oder Kindergärten geschlossen werden, dann wird rund um Graz fieberhaft nach Baugrnden für solche Gebäude gesucht.

Vernünftig wachsen

Mit „Slow Region“ wird nach den Gesetzen des Slow Food gegen die negativen Konsequenzen der Suburbanisierung angekämpft. Viele Menschen kennen einander nicht, sind von überall her in die Region gezogen. Es gründen sich neue Bezirke, ohne dass es die Bewohner*innen wahrnehmen. Die Einwohnerzahl wächst, aber das soziale Miteinander hinkt hinterher. Da ist viel Kommunikation nach innen und außen vonnöten.

*Es gründen sich neue
Bezirke, ohne dass
es die Bewohner*innen
wahrnehmen. Die Ein-
wohnerzahl wächst, aber
das soziale Miteinander
hinkt hinterher.*

Wirkung

Das Ziel ist, dass das Hügel- & Schöcklland im Jahr 2022 noch immer ein Ort ist, an dem man gerne lebt. Der Weg dorthin ist ein Prozess, der viel auf die Besinnung der Werte, der Herkunft und der Besonderheiten der Region aufbaut. Mit dieser proaktiven Strategie werden Produzent*innen vernetzt, Synergien gefunden und neue Traditionen geschaffen.

[huegelland.at/leader/
projekte-und-veranstaltungen/
streuobst-aktion](http://huegelland.at/leader/projekte-und-veranstaltungen/streuobst-aktion)

innovationsRegion Murtal

LAbg. Bgm. Ing.
Bruno Aschenbrenner,
Obmann der inno-
vationsRegion Murtal



Die LEADER-Region innovations-Region Murtal, mit ihren rund 74.000 Menschen, bewegt sich zwischen urbanen und sehr ländlichen Herausforderungen. Durch LEADER wird es uns ermöglicht, diesem Spannungsfeld durch unterschiedlichste, auf die speziellen Bedürfnisse der Region ausgerichtete Projekte zu unterstützen. Die Speerspitze bildet das Thema Innovation. Hier wird versucht, diese Querschnittsmaterie in die wesentlichen Lebensbereiche zu implementieren. „Althergebrachtes neu denken und Innovationen zulassen!“ als Leitspruch begleitet uns in unserer täglichen Arbeit.

„Althergebrachtes
neu denken –
und Visionen
zulassen.“



Gegründet: 2014
Wichtigste Orte:
Judenburg, Knittelfeld,
Spielberg, Zeltweg
Laufende Projekte: 22
Einwohner*innen: 74.318

Das Aichfeld ist eingerahmt von den Seckauer Alpen, den Niederen Tauern und den Seetaler Alpen, gefühlt liegt das Murtal genau im Herzen Europas. Seit jeher liegt ein Fokus auf Holzverarbeitung. Nun hat sich auch der Metallbau, die Kunststoffbearbeitung und die Energieerzeugung in das Potpourri eingefügt.

„Unsere Aufgabe ist es, die Region mit ihren *innovativen Unternehmen* zu stärken und auf dem Weg in eine *erfolgreiche Zukunft* zu unterstützen.“

Christian Reiner von der
innovationsRegion Murtal

Ein Fokus liegt vor allem darauf, die Region so attraktiv zu machen, dass auch junge Menschen hier glücklich leben können. Dies macht eine ganze Bandbreite von Möglichkeiten auf – vom Verkehr über die Bildung. Von der Kinderbetreuung bis zur Raumplanung. Und natürlich geht man auch ganz stark auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Chancen ein.

Wenn sich junge Leute voller Tatendrang auch verwirklichen können, dann ist es wahrscheinlicher, dass sie in der Region bleiben.



Wie gibt man jungen, motivierten Menschen ein Zuhause?



Fachkräftemangel und *Abwanderung* bedeutet regionalen Stillstand. Dieser Abwärtsspirale wird einiges entgegen gesetzt. Das Murtal als *Hort kreativer Problemlösungen* konzentriert sich auf junge Menschen, die nach ihrer Ausbildung zurück in die Region kommen sollen.

Projektbeteiligte

60
Personen

Projektdauer

1
Jahr

Projektträger

ROW Regionalmanagement
Obersteiermark West GmbH

Projektpartner

Regionale Betriebe

Wer hat die Wirkung gespürt?

Junge Start-ups sowie
regionale Betriebe

Ort

Murtal

row-gmbh.at

Für junge Menschen wurde hier eine Plattform geschaffen, die eine Fülle von Betätigungsfeldern der Region zeigt. Egal, ob es in Richtung Anstellung bei einem regionalen Betrieb oder in die Selbstständigkeit gehen soll.

Gelebt und weiterentwickelt

Eine Höhle des Löwen ist es hier zwar (noch) nicht, aber ideenschwanger sind die jungen Wilden aus der Region. Sie durchlaufen ein intensives Training, in dem Kräfte bzw. Fähigkeiten wie Durchhaltevermögen oder Lösungsorientiertheit forciert werden. Gemeinsam mit regionalen Stakeholder*innen werden Ideen und das Regionsverständnis geschärft. Unterm Strich ist dann alles konkreter und Ideen finden ihren Platz zur Umsetzung.

Das Chancen-Camp ist ein Nährboden der Vernetzung und bringt Entscheidungsträger und motivierte, junge Menschen an einen Tisch.

Wirkung

Beim Chancen-Camp werden junge, qualifizierte und engagierte Menschen in einen Raum gebracht und ermutigt, ihre Ideen auch in die Tat umzusetzen. So kann der Abwanderung entgegengewirkt werden. Das Chancen-Camp ist ein Nährboden der Vernetzung und bringt Entscheidungsträger und motivierte, junge Menschen an einen Tisch – mittlerweile sind daraus einige wertvolle Projekte entstanden, die positiv zur Weiterentwicklung der Region beitragen.

Der innovative Zugang zum Thema Holz und Holzverarbeitung ist am neugestalteten Knittelfelder Hauptplatz erlebbar.



Was passiert, wenn Holz auf Artificial Intelligence trifft?



Das *Handwerk* hat im Murtal eine lange Tradition. Holz auch. Am besten man bringt beides zusammen und mischt ein bisschen *Innovation und Erfindergeist* hinzu und schon hat man den fertigen Brei namens „Wood Robotics“.

Projektbeteiligte
Personen
250

Projektdauer
Jahre
2,5

Projektträger
Holzinnovationszentrum
GmbH

Projektpartner
Regionale Betriebe

Wer hat die Wirkung gespürt?
Unternehmer*innen,
Geschäftsführer*innen,
Führungskräfte,
Mitarbeiter*innen des
Holzbereiches, Arbeits-
suchende, Designer*innen,
Schüler*innen und
Student*innen

Ort
Murtal

wood-robotics.at

Hier soll ganzheitlich an dem noch ungenützten Potential gefeilt werden, damit die Region weniger „roh“ und mehr „Diamant“ wird.

Know-how schafft Arbeitsplätze

Darum gibt es das „Engineering Center Wood“, kurz ECW für das ein Maßnahmenpaket geschnürt wurde. Hier wird das angesammelte Wissen zum Thema „Robotic“ in die Betriebe des Murtales transferiert. Qualifizierte Mitarbeiter*innen sind das Rückgrat der Wirtschaft und damit wird der Standort nachhaltig gestärkt. Das ECW dient demnach als Nabel der Holzindustrie im Murtal!

Mit der Konzentration auf die Arbeit mit Holz, macht sich das Holz-innovationszentrum einen Namen im österreichischen Kontext.

Wirkung

Das ECW hat Grundlagenforschung im Bereich „Robotic“ geleistet und zieht mit seiner gebündelten und an einen Ort gebundenen Expertise Menschen mit Ideen an. Es werden neue Arbeitsplätze in der Region geschaffen und so auch neue Gründe, um sich im Murtal anzusiedeln. Mit der Konzentration auf das Thema „Robotic“, macht sich das Holzinnovationszentrum einen Namen im österreichischen Kontext.

Kraftspendedörfer Joglland



Bgm. Stefan Hold
Obmann der
LAG Kraftspendedörfer
Joglland



Die Lokale LEADER-Aktionsgruppe im Joglland ist von eminenter Bedeutung für die Zusammenarbeit in der Region, und deshalb nicht mehr wegzudenken. In keiner anderen Organisation gelingt es, dass sich so viele wesentliche Player der Region an einer positiven Gestaltung beteiligen. Die Vernetzung zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, ist durch eine bunte Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe garantiert. Auch für die Zukunft soll LEADER ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Entwicklung des ländlichen Raums sein.

„Die süße Himmels-
stimmung wie in
dem weißen, lichten
Kirchlein zu Kathrein
habe ich sonst
nirgends
gefunden.“

Kraftspendedörfer
Joglland

6

Gegründet: 1995
Wichtigste Orte:
St. Jakob i. W.,
Strallegg, Voralpe,
Birkfeld, Grafendorf
Laufende Projekte: 28
Einwohner*innen: 24.183

Der Name „Jogl“ kommt aus der Zeit Maria Theresias, als die Kaiserin durch das Land fuhr und die Passant*innen nach ihren Namen fragte – oft hörte sie dabei den Namen „Jogl“. In den Dörfern liegt noch heute die Kraft, die Echtheit, die Lebendigkeit, die sie damals gespürt hat.

„Die Figur des ‚Jogl‘ drückt perfekt die *Kennwerte* unserer Marke aus: Er ist eine echte, unverfälschte, *authentische Persönlichkeit*, verwurzelt in seiner Heimat.“

Hilde Doppelhofer (GF) und
Stefan Hold (Obmann) von den
Kraftspendedörfern Joglland

Wer ins Joglland in der Oststeiermark fährt, der wähnt sich bald mitten in der Natur. Wald, Berg, Wiese und im Winter ein Haufen Schnee – ein bisschen, wie eine Reise in die Vergangenheit. Doch stehen die Bewohner*innen mit beiden Beinen in der Realität, mit dem Blick in die Zukunft. Sie sind sich dem hohen Potential ihrer Heimat bewusst und sind bereit, an sich zu arbeiten.

Tannen sind vielseitig und bestens für das sich verändernde Klima vorbereitet – höchste Zeit, hier ein bisschen Recherche hineinzustecken.



Wie poliert man das Image der Tanne auf?



„Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter...“ – immer grün, immer schön und vor allem zur Weihnachtszeit der *Mittelpunkt österreichischer Familien*. Wieviele Bäume haben denn eigene Lieder bekommen, mit denen sie besungen werden? Außer der Tanne?

Projektbeteiligte

12
Personen

Projektdauer

3
Jahre

Projektträger

TANNO – Verein zur Stärkung der Tanne im Joglland

Projektpartner

Landwirt*innen, Sägewerke,
Architekt*innen,
Tischler*innen,
Bauunternehmer*innen,
Waldverbände

Wer hat die Wirkung gespürt?

Bewohner*innen der Region,
die mit Tannenholz arbeiten
und alle, die mit Tannenholz
ausgestattete Räume (wie
Schulen, Kindergärten,
Musikräume etc.) nutzen.

Ort

Joglland

tanno.at

Die Realität dieses Baumes ist allerdings eine etwas traurige – so gibt es sie nur mehr in einer verschwindend geringen Anzahl in Österreichs Wäldern. Der Schnitt liegt bei fünf Prozent.

Voller Einsatz für die Tanne

Im Joglland ist die Situation eine etwas andere – 20 Prozent der hiesigen Bäume sind Tannen. Sie werden als Bauholz, als Sichtholz und im Möbelbau verwendet – erfolgreich. Da die Tanne gegenüber der Fichte einige Vorteile hat (Stichwort: Keine Harzkanäle) ist sie das Holz der Zukunft. Vor allem in Hinblick auf den Klimawandel, der milde, trockene Winter bringen wird – eine Idealvorstellung für jede Tanne.

Mit dem Fokus auf Tannenholz in der Akustik und diesbezüglicher Forschung im Akustikkompetenzzentrum wurden neue Einsatzwege geschaffen.

Wirkung

Im Forst und in der Holzindustrie wurden bereits einige Maßnahmen getroffen, um die Tanne aus dem Hintertreffen herauszumanövrieren. Mit dem Fokus auf Tannenholz in der Akustik und diesbezüglicher Forschung im Akustikkompetenzzentrum wurden neue Einsatzwege geschaffen, aus denen auch regionale und transnationale Kooperationen entstanden sind. Auch in der „umweltfreundlichste Fabrik der Welt“ – dem Wald wurden Maßnahmen gesetzt und aufgeforstet. Durch kurze Transportwege zwischen Wald und Wertschöpfkette wird Zeit und Geld gespart sowie Arbeitsplätze geschaffen.

Viele Menschen kommen ins Joglland wegen der Loipe – damit das auch weiterhin so bleibt, wird investiert.



Wie kann man den Winter verlängern?



St. Jakob im Walde – der Name ist Programm. Mitten durch den Wald führt die Jogllandloipe, die unter *Langläufer*innen* bis weit über die Grenzen der Steiermark wohlbekannt ist.

Projektbeteiligte

40
Personen

Projektdauer

1,5
Jahre

Projektträger

Joglland-Loipe
Erhaltungsverein

Wer hat die Wirkung gespürt?

Nächtigungsbetriebe,
Langläufer*innen

Ort

Joglland-Loipe St. Jakob
im Walde

Denn die Loipe ist besonders abgeschieden, und besonders schneesicher, besonders schön in die Landschaft eingebettet. Doch der Klimawandel macht, für was er bekannt ist – er verkürzt den Winter und somit die Langlaufsaison.

Dem Wandel die kalte Stirn bieten

Fest steht: Es muss etwas getan werden. Somit wurden Pläne für eine Verlängerung der Loipe, einem Schießstand für Biathlet*innen und eben einer Vergrößerung des technischen Beschneigungssystems geschmiedet, die nun mithilfe von LEADER umgesetzt wurden. Das verlängert die Saison, schafft Arbeitsplätze und bringt nachhaltig Tourist*innen in die Region, was das Leben der vielen Besitzer*innen von Nächtigungsbetrieben angenehmer macht und ein Argument ist, in der Region zu bleiben.

*Durch eine Verlängerung der Saison, wird die Jogllandloipe weiterhin eine der beliebtesten Plätze für Langläufer*innen bleiben.*

Wirkung

Die Loipe hat eine große touristische und wirtschaftliche Bedeutung in der Region. Ihre Aufwertung bringt mehr Menschen ins Joglland, sichert Arbeitsplätze und ist eine Motivation, hier weiterhin zu wohnen. Durch eine Ausstattung mit Flutlicht und Verlängerung der Saison, die wirtschaftlich sinnvoll und auch mit der Klimaveränderung „abgestimmt“ ist, wird die Jogllandloipe weiterhin eine der beliebtesten Plätze für Profi- und Hobbylangläufer*innen bleiben.

Liezen - Gesäuse

Vbgm. Stefan Wasmer, MSc.
Vorsitzender der
LAG Liezen - Gesäuse



Herrliche Wälder und Obstwiesen, romantische Almen, beeindruckende Flusstäler und mächtige Berggipfel im Gesäuse: Eine vielfältige Natur- und Kulturlandschaft prägt die LEADER-Region Liezen - Gesäuse. Kernzonen sichern die „freie“ Entwicklung der Natur für zukünftige Generationen. Die Stärkung des Umweltbewusstseins geht auch mit den LEADER-Projekten einher. Der Luchs Trail, ein Weitwanderweg über drei Bundesländer, und das „Erlebnis-Moor Pürgschachen“ führen Mensch & Natur harmonisch zusammen.

„Markante Berge,
milde Talböden –
Kontraste auch
in den
Projekten.“



Anerkannt: 2015
Gemeinden: Liezen,
Admont, St. Gallen,
Ardning, Altenmarkt
bei St. Gallen
Laufende Projekte: 34
Einwohner*innen: 16.902

Im größten Bezirk Österreichs befindet sich die jüngste LEADER-Region in der Steiermark, welche voller Naturjuwelen steckt. Durch das große Angebot an Erholungs- und Freizeitinfrastruktur weist die Region Liezen - Gesäuse einzigartige Besonderheiten auf. Mit dem Ziel, diese Natur- und Kulturlandschaft der Nachwelt zu erhalten und nachhaltig darauf aufzubauen, wird eine Vielfalt an innovativen Projekten umgesetzt. Dazu zählen die Weiterentwicklung der bestehenden touristischen Angebote genauso wie die gemeinsame Standortentwicklung.

„Lebenswert. *Liebenswert.*
Sehenswert.“

Motto der LEADER-Region
Liezen - Gesäuse

Tausendjährige Kultur im Stift Admont, Nationalpark Gesäuse, Natur- und Geopark Steirische Eisenwurz, Kaiserau und Pürgschachner Moor zählen zu den zahlreichen Gründen, in dieser Region zu verweilen – zu jeder Jahreszeit! Bezirksweite Kooperationsprojekte zu den Themen Fachkräftesicherung und bedarfsorientierte Mobilität haben gleichermaßen hohen Stellenwert.

Die Größe der Region Liezen, ihre alpine Landschaft und zentralen Flüsse ergeben eine Vielzahl an Seitentälern, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zumeist schwer zugänglich sind.



Was passiert abseits der Hauptverkehrsachsen?



Am Land werden die Wege lang. Von einem guten, flexiblen und bedarfsorientierten *Mobilitätskonzept* profitieren sowohl Einheimische als auch Gäste. Eine einfach zu nutzende Anbindung an die *öffentlichen Verkehrsmittel* – als Bereicherung für Wirtschaft, Tourismus und Daseinsvorsorge.

Projektbeteiligte

29
Gemeinden

Projektdauer

1,5
Jahre

Projektträger

RML Regionalmanagement
Bezirk Liezen GmbH

Projektpartner

LAG Liezen – Gesäuse,
LAG Ennstal-Ausseeerland

Wer hat die Wirkung gespürt?

Die gesamte Region Liezen

Ort

Region Liezen

Expert*innen und Betroffene analysierten in der gesamten Region sowohl die Angebote an öffentlichen Verkehrsmitteln als auch die regionsspezifischen Bedürfnisse, Anliegen und Potentiale.

Täler verbinden

Die Ergebnisse dieser Analysen dienen als Grundlage für die Entwicklung nachhaltiger Mobilitätslösungen, Erarbeitung bedarfsgerechter, regionspezifischer Umsetzungsmaßnahmen und die Erstellung eines konkreten Finanzierungsplans. So entstand in Abstimmung mit der Gesamtregion ein neues, flächendeckendes und bedarfsgerechtes Mobilitätskonzept. Dieses beinhaltet auch ein Mikro-Mobilitätssystem, welches auf den Daten der sieben Kleinregionen des Bezirkes Liezen basiert.

*Ein maßgeschneidertes und einfaches Mobilitätsangebot für die Region Liezen – als nachhaltige Aufwertung der Lebensqualität für alle Bewohner*innen und Verweilende.*

Wirkung

Die Erweiterung bestehender regionaler Mobilitätsangebote soll den Lückenschluss zwischen Menschen und den öffentlichen Verkehrsmitteln bilden. Das neu erstellte, für die 29 Bezirksgemeinden maßgeschneiderte Mobilitätskonzept, stellt nun eine wertvolle Basis für die Umsetzung einer dauerhaft flexiblen Mobilität für alle Bewohner*innen und Verweilende im Bezirk dar mit gleichzeitiger Aufwertung des Wirtschaftsstandortes.

Lesen lieben lernen
– alles fängt im
beziehungsweise
bei den Kleinen
an. Mini-Bibs – die
Wanderbibliothek
für Groß und Klein.



Wie kommen die Bücher zu den Menschen?



*Wer in der Natur lebt, hat es schön – das stimmt! Oft fehlen aber Möglichkeiten, die in einer Stadt selbstverständlich sind. Mini-Bibs bringen unterhaltsame und auch pädagogisch wertvolle *Bücher, Spiele, DVDs und CDs* in die Dörfer und abgelegene Regionen.*

Projektbeteiligte

Projektdauer

Einwohner*innen
der Region
Liezen - Gesäuse

3 Jahre

Projektträger

Stadtgemeinde Liezen

Projektpartner

LAG Liezen - Gesäuse

Wer hat die Wirkung gespürt?

Kinder und Jugendliche der
Region Liezen - Gesäuse

Ort

Region Liezen - Gesäuse

Kostenloser Zugang zu unterhaltenden aber auch lehrreichen, pädagogisch wertvollen Büchern und Spielen sowie DVDs und CDs soll keinem Kind verwehrt bleiben.

Bücher in Boxen

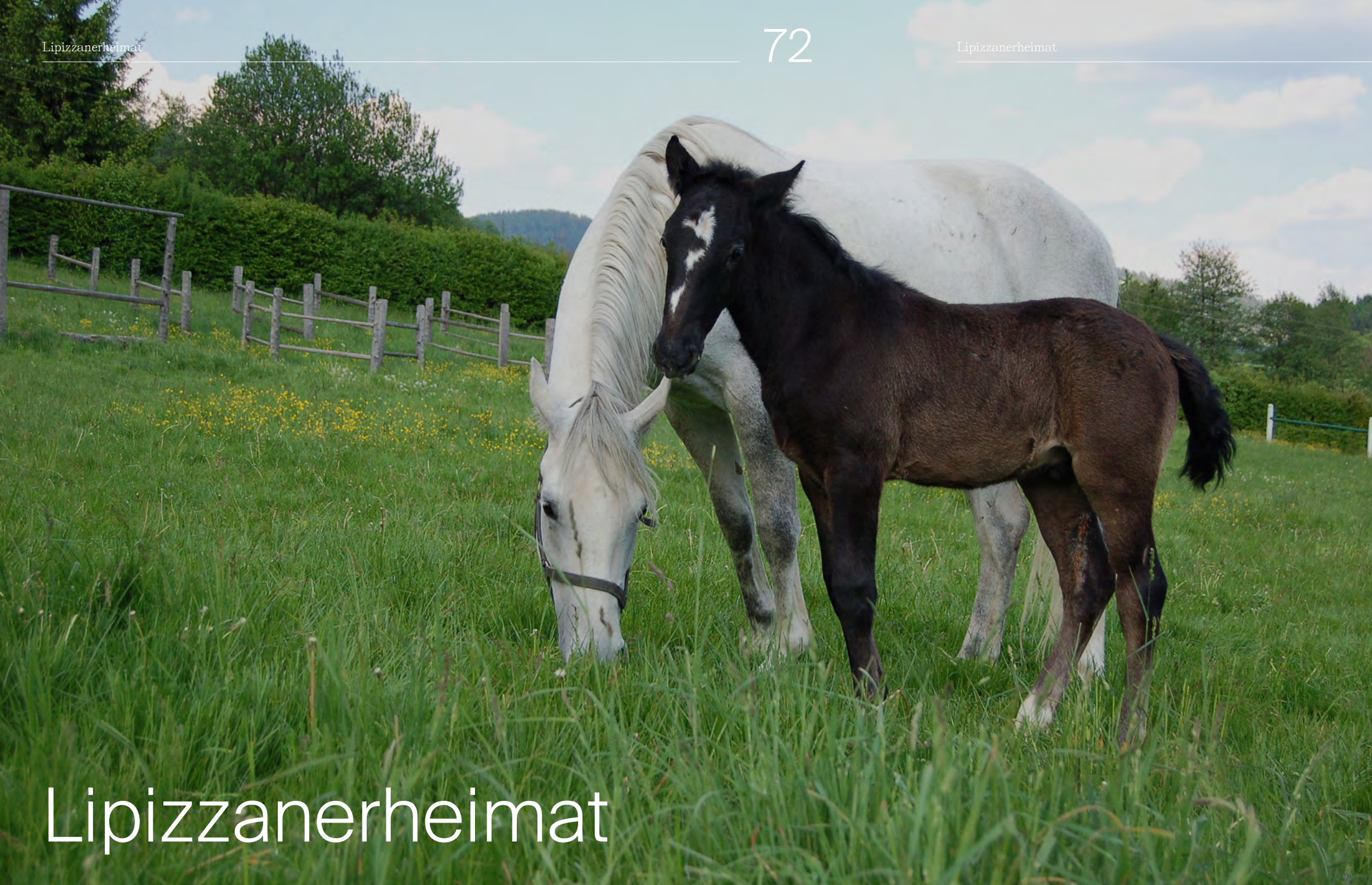
Die große Entfernung zur nächsten Bibliothek erschwert Kindern und Jugendlichen den Zugang zu altersgerechten Büchern und Spielen. Jede der mehr als 100 Mini-Bibs (Mini-Bibliotheken) besteht aus 20 bis 30 Medien – passgenau auf die jeweiligen Interessen und Ziel-/Altersgruppen zugeschnitten – in praktischen Transportboxen.

*Mini-Bibs werden über
Kindergärten, Schulen,
Tagesmütter und -väter,
Betreuungseinrichtungen...
zu den (kleinen)
Menschen gebracht.*

Wirkung

Mehr als 100 Mini-Bibs steigern die Lese- und Spiellust von Kindern, Jugendlichen, Migrant*innen, Senior*innen... und sind mittlerweile über die Region Liezen - Gesäuse verteilt. Sie versorgen Menschen in abgelegenen Regionen mit Lesestoff und Spielen, verbreiten Wissen, begeistern und erweitern den Horizont.

rml.at/leader



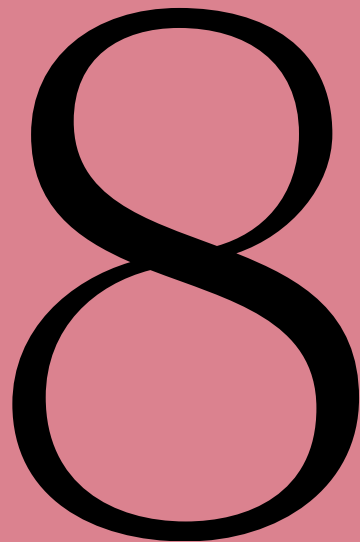
Lipizzanerheimat

LAbg. Bgm. Erwin Dirnberger,
Vorsitzender der
LAG Lipizzanerheimat
und Präsident des
Gemeindebundes
Steiermark



Die Bedeutung von LEADER als sektorübergreifendes Förderungsprogramm für den ländlichen Raum ist besonders hervorzuheben. Viele erfolgreiche Projekte bestätigen das. Kein anderes Förderungsprogramm bietet die Möglichkeit, dass Regionen selbst entscheiden können, wofür Förderungsmittel eingesetzt werden. Damit kann man gezielt zu einer nachhaltigen eigenständigen Regionalentwicklung beitragen. LEADER hat in der Steiermark vieles ermöglicht und muss auf alle Fälle eine Fortsetzung finden.

„Heimat ist kein Ort. Heimat ist ein Gefühl.“



Gegründet: 2007
Bezirkshauptstadt: Voitsberg
Touristische Highlights der
Region: Lipizzanergestüt Piber,
Hundertwasserkirche Bärnbach,
Therme NOVA Köflach,
Schilchermarkt Ligist (Beginn
der Schilcher Weinstraße)
Laufende Projekte: 45
Einwohner*innen: 54.255

Ein wahrer Mythos, die weißen Pferde, die Lipizzaner. Als Unesco Weltkulturerbe Namenspatron für eine ganze Region – die Lipizzanerheimat. Früher für den Braunkohleabbau und die Glaserzeugung bekannt, ist die Lipizzanerheimat heute eine dynamische Region. Einerseits, die weißen Pferde, als weltweit begehrte touristische Attraktion, andererseits bestens erschlossene Standorte für Industrie, Gewerbe und Wirtschaft. Dazu ein feines Angebot an Natur, Kultur und Genuss.

„Vielfältigkeit bekommt man nicht geschenkt. *Nachhaltiges Standortmarketing* ist gefragt.“

Managerin LAG Lipizzanerheimat
Elfriede Pfeifenberger

Im Wandel der Zeiten ist vieles gelungen, vieles ist noch zu tun. Entwicklungen in den Bereichen Naherholung, Gesundheit, Kultur, regionale Bildung, Fachkräftequalifizierung und Betriebsansiedelungen fordern die Region heraus. Die Lipizzanerheimat nimmt diese Herausforderungen gerne an.

Man hat beim Einkaufen immer die Wahl, sich für ein nachhaltiges Produkt zu entscheiden. Hier empfiehlt es sich, vor allem auf die Regionalität zu schauen.



Nachhaltiger Konsum schön und gut — aber wie?



Wer die Wahl hat, hat die Qual. Könnte man sagen. Oder man könnte es viel einfacher sehen, denn im Prinzip gibt es immer die Auswahl zwischen einem Produkt, das in Asien hergestellt wurde und *etwas nachhaltig Produziertem* aus der Region.

Projektbeteiligte

8
Personen

Projektdauer

2
Jahre

Projektträger

Verein akzente

Projektpartner

Organisationen für Nachhaltigkeit, green market-Plattform, LAG Lipizzanerheimat, Seniorenheime, Lebenshilfe, Einzelbetriebe, Gemeinden, Initiative „Ich tu's für unsere Zukunft“

Wer hat die Wirkung gespürt?

Beschäftigte Frauen, Kund*innen durch mehr als 3.000 entwickelte Produkte, Projektpartner*innen, für die Produktlinien entwickelt wurden, Personen, die Materialien zur Verfügung gestellt haben

Ort

Lipizzanerheimat

facebook.com/akzente.handwerk

In liebevoller und professioneller Handarbeit, werden von „akzente Hand:WERK“ Produkte kreiert, die das Schöne mit dem Nützlichen verbinden. Durch gezielte Nutzung vorhandener Ressourcen, wird fast ausschließlich auf Stoffe und Materialien, die bereits aussortiert und entsorgt wurden, gesetzt. Abfall wird so gut wie nicht produziert, da alles verwendet wird. So wie jeder Mensch seine individuelle Geschichte zu erzählen hat, so tun dies auch die Produkte von „akzente Hand:WERK“, ist Dorothea Sauer, Geschäftsführerin vom Verein akzente überzeugt.

*akzente Hand:WERK –
Wertschätzung für
Menschen, Materialien
und natürliche
Ressourcen.*

Wirkung

„akzente Hand:WERK“ ermöglicht acht langzeitarbeitslosen Frauen, die älter als 50 Jahre sind, wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Besonders schön ist, dass diese Frauen ihre brachliegenden Kenntnisse sowie Fähigkeiten einbringen und erweitern können und täglich sichtbar wird, wie damit gleichzeitig ihr Selbstwert steigt und ihr Leben wieder mit mehr Sinn erfüllt wird. Darüber hinaus werden aus nicht mehr verwendeten Materialien einzigartige Produkte kreiert, die nicht nur eine neue Verwendung finden, sondern viel Freude bereiten.

Wie motiviert man jemanden, am Land zu bleiben und alle (Arbeits-)Energie in die Betriebe vor Ort zu investieren? Eine gute Frage, auf die Antworten gefunden werden.



Welche Maßnahmen sichern Fachkräfte für die Region?



„Um neue Fachkräfte auszubilden, bedarf es einer breiten regionalen Zusammenarbeit“, betont *Sonja Hutter-Binder*, Obfrau vom „Ausbildungsverbund - ABV mein Job“. Die Lipizzanerheimat zeigt wie's geht.

Projektbeteiligte

110
Lehrlinge

Projektdauer

2
Jahre

Projektträger

Regionalentwicklungsverein
Voitsberg

Projektpartner

Gemeinden, Schulen,
Sozialpartner*innen,
Medien, LAG Lipizzaner-
heimat

Wer hat die Wirkung gespürt?

Schulen, technische
Unternehmen, Gemeinden

Ort

Lipizzanerheimat

Die Bereiche Elektro, Metall und Mechatronik zählen unter anderem zu den Stärkefeldern der Lipizzanerheimat. Dies bedeutet eine große Nachfrage nach Fachkräften. Gemeinsam mit der Wirtschaft werden konkrete Maßnahmen umgesetzt.

Viele Wege führen zu Fachkräften

In den verschiedenen Schultypen stoßen Kinder und Jugendliche schon früh auf die Themen Technik und Fachkräfteausbildung. Im Rahmen von Exkursionen bekommen Schüler*innen Einblick in regionale Betriebe und können sich auch über Projekte mit deren Arbeitsbereichen vertraut machen. Mehrfach wurden diese Kontakte zu konkreten Arbeitsverhältnisse. In der Lehrlingsausbildung tragen Zusatzqualifizierungen wesentlich zur Qualitäts- und Imageverbesserung bei.

*Die Region wird attraktiver, wenn es für junge Menschen zukunftsorientierte Ausbildungs- und Arbeitsplätze gibt. Außerdem ist jede*r froh, wenn nicht gependelt werden muss.*

Wirkung

Aus der Zusammenarbeit von Unternehmen, Schulen, Institutionen und Gemeinden ergeben sich positive Entwicklungen in der Lipizzanerheimat. Junge Menschen werden schon früh auf ihre Chancen in der eigenen Region aufmerksam gemacht und attraktive Arbeitsplätze eröffnen neue Möglichkeiten für ihre Zukunft.

ausbildung-erleben.at/#abv

Mariazellerland Mürztal

Bgm. DI Karl Rudischer,
Obmann der LAG
Mariazellerland Mürztal



Die Region Mariazellerland Mürztal war in den letzten Jahrzehnten mit einem enormen Strukturwandel konfrontiert. Durch Projekte, die auf Grundlage von LEADER-Förderungen entstanden sind, konnten junge Talente gefördert und Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Unterstützung durch LEADER war für viele Projekte eine finanzielle Starthilfe und hat wertvolle Hilfestellung zum Aufbau von Strukturen und rechtlichen Voraussetzungen zur Unternehmensgründung geleistet.

„Tausende Menschen haben sich im Rahmen von LEADER ehrenamtlich engagiert und konnten für die Ziele sensibilisiert werden.“

9

Gegründet: 2004

Wichtigste Orte: Bruck
an der Mur, Kapfenberg,
Mariazell, Kindberg,
Mürzzuschlag

Laufende Projekte: 67

Einwohner*innen: 100.000

Wenn man ans Mürztal denkt, dann kommen einem zuerst Stahl und die großen Konzerne rund um die Werkstofftechnologie in den Sinn. Dass die Region aber auch den höchsten Waldanteil in der Steiermark hat, muss erst bekannt gemacht werden. Beide Welten treffen sich aber hervorragend – Naturjuwele wie der Grüne See oder die Mürztaler Streuobstregion existieren friedvoll neben großen Konzernen die Arbeitsplätze in der Region schaffen.

„LEADER hat in den letzten zwei Jahrzehnten ganz wesentliche Akzente in der *Entwicklung des ländlichen Raumes* gesetzt.“

Maria Hell von der LEADER-Region
Mariazellerland-Mürztal

Prinzipiell ist alles da – das Mürztal ist ein Ort, an dem man gerne lebt und arbeitet. Darum konzentriert sich die LEADER-Region vor allem darauf, dass das auch so bleibt. Damit bleibt hier alles hochinnovativ, zukunftsorientiert, und vor allem auch lebenswert.

Wer seine eigene Region mitgestalten kann, der bleibt später auch lieber hier leben. Partizipation ist super!



Was muss eine Region tun, um Jugendliche nicht zu verlieren?



Abwanderung ist in einer Region mit so vielen Berufschancen und so hoher Lebensqualität ein Schlag ins Gesicht. Doch was tun, um die *Jugendlichen* nicht zu verlieren?

Projektbeteiligte

100
Personen

Projektdauer

2
Jahre

Projektträger

Regionaler
Entwicklungsverband
Mürzzuschlag

Projektpartner

Vier Gemeinden, LFI Steier-
mark, Regionalmanagement
Obersteiermark OST GmbH

Wer hat die Wirkung gespürt?

Jugendliche zwischen
14 und 25 Jahren aus
vier Gemeinden in
der Region

Ort

Mürzzuschlag, St. Lorenzen
im Mürztal, St. Barbara
im Mürztal, Tragöß –
St. Katharein

Am besten integriert man sie in die Gestaltung ihres zukünftigen Lebensraumes und fragt sie, was sie sich denn so vorstellen. Man macht sie also zu „Mitmachitekt*innen“.

Gestalte deine Heimat

So bleiben Stichworte wie Dorferneuerung, Gemeindeentwicklung, Regionalentwicklung, Gesellschaft oder Kulturerbe keine leeren Hüllen – denn die Jugendlichen werden zur „Community Education“ mit ins Boot geholt und gefragt, wie sie sich die Zukunft denn eigentlich vorstellen. So werden sie sensibilisiert und motiviert, die Möglichkeiten zu entdecken, die in der Region liegen.

So interessieren sich die Jugendlichen wieder mehr für ihren Lebensraum und können sich auch vorstellen, in der Zukunft dort wohnen zu bleiben.

Wirkung

Die Arbeitsgruppen aus Jugendlichen, Erwachsenen, Städteplaner*innen und Vermittler*innen erzeugen Gestaltungswärme und im Endeffekt kommen dabei gute Ideen heraus, die auch Potential haben, umgesetzt zu werden. So interessieren sich die Jugendlichen wieder mehr für ihren Lebensraum und können sich auch vorstellen, in der Zukunft dort wohnen zu bleiben.

rev.co.at/mitmachitektin.htm

Über Stock und Stein fährt sich leichter, wenn ein „E“ vorm Mountainbike steht. Darum wurden in der Region 25 Ladesäulen aufgestellt.



Wie bringt man das „E“ vors Mountainbike?



Draußen sein macht *glücklich, fit und gesund*. Und da das Mürztal noch sehr unberührt ist, lässt sich die Natur hier wunderbar genießen.

Projektbeteiligte

20
Personen

Projektdauer

3
Jahre

Projektträger

Regionaler Entwicklungs-
verband Mürztal

Projektpartner

Verein Naturpark & TV Mürzer Oberland, TV Semmering-Wald-heimat-Veitsch, TV Mürztaler Streuobstregion Kindberg Stanzertal, TRV Hochsteiermark & die Gemeinden Mürzzuschlag, Neuberg an der Mürz, Spital am Semmering, Langenwang, Krieglach, St. Barbara im Mürztal, Kindberg, Stanz im Mürztal

Wer hat die Wirkung gespürt?

Bewohner*innen der Region,
Mountainbiker*innen in
Ostösterreich

Ort

Alpenregion rund
ums Mürztal

bikeregion-muerztal.at

Insider wissen: Das mit dem Mountainbiken ist immer so eine Sache – die Wege in Österreich müssen ausgewiesen sein, die Besitzer der Wiesen und Wälder müssen diese freigeben haben und man sollte beim Biken auch auf keine Wanderer oder Fußgänger treffen, um niemanden zu gefährden. Eine klare Herausforderung, wenn man ein E-Bike El Dorado etablieren möchte.

21 Mal Radfahrerglück

Doch nun spannt sich zwischen einigen Gemeinden im Mürztal ein gut konzipiertes Netz aus 21 Radwegen, bei denen vom Beginner bis zum Profi für jeden was dabei ist. Allein strampeln oder in Gesellschaft – je nachdem, wie man möchte. 25 Ladestationen für E-Bikes erleichtern den „Auftritt“ und auch einige Labestationen sorgen für einen glücklichen Radler.

*Das Mürztal ist
dank den Marketing-
maßnahmen vielen
E-Mountainbikern
bereits ein Begriff.*

Wirkung

Wer heute an Mountainbiken denkt, der sollte automatisch auch an die Berge und Täler rund um Schneealpe, Rax, Hohe Veitsch und Fischbacher Alpen im Gedächtnis haben. Mit den 25 Ladestationen, die an strategischen Punkten platziert wurden, verschlägt es seit Sommer 2019 viel mehr Radler in die Region. Hier hat sicher auch der Ausbau der Wege und die Marketingkommunikation ihr Übriges getan.

Schilcherland

Bgm. OSR Walter Eichmann,
Vorsitzender der
LAG Schilcherland



„LEADER ist die ideale Förder-schiene um den ländlichen Raum im Aufbau interkommunaler Ko-operationen zu unterstützen. Egal ob im Bereich der Standortentwicklung und Baukultur, Maßnahmen zum Erhalt der Kulturlandschaft, dem Aufbau eines Mikro-ÖV-Systems oder für soziale Projekte, wie z.B. der Etablierung einer Pflegedrehscheibe und Demenzservicestelle, dem Pool-aufbau von behindertenspezifischen Lernmaterialien für alle Pflichtschulen. Im Schilcherland konnten über Gemeindegrenzen hinweg zahlreiche Projekte mit großem Mehrwert für die Bevölkerung realisiert und langjährige Kooperationen aufgebaut werden.“

„Du zwiebefarbner
Schilcherwein, du gibst
dem Schwachen Kräfte
ein, rollst feurig durch
die Glieder und
wirfst den
Stärksten
nieder.“

Schilcherland

10

Gegründet: 1995

Wichtigste Orte: Lannach,
Stainz, Deutschlandsberg,
Groß St. Florian, Wies,
Eibiswald, Schwanberg

Laufende Projekte: 46

Einwohner*innen: 60.834

Was schillert zwischen Blassrosa und Dunkelrot?
Es ist der Schilcherwein. Die autochtone Rebsorte, die eigentlich „Blauer Wildbacher“ heißt, ist Namensgeber einer ganzen Region. Darum liegt der Fokus der LEADER-Region auch stark auf hochwertigen Produkten unter dem Dach der Marke Schilcherland, so bleibt die Wertschöpfung in der Region.

„Innovation und Nachhaltigkeit
sind die Hauptkriterien unserer
LEADER-Projekte.“

Elisabeth Fukar, LEADER-
Managerin im Schilcherland

Links: Autorin: Maria Holzinger

Der Bau der Koralmbahn ist zentraler Punkt, wenn man an die Zukunft der Region denkt, der Verkehrsknotenpunkt auf baltisch-adriatischer Achse wird vieles verändern und darauf will man gut vorbereitet sein. Der Spagat zwischen Erhalt des Naturraums und attraktiven Wohnstandorten soll aber weiter gehalten werden.

Pflege und Demenz geht alle an – darum wurden die Pflege-drehscheibe und Demenzservicestellen eröffnet. Sie helfen bei vielen Fragen zu diesen heiklen Themen weiter.



Wie gehen wir mit Demenz und Pflege um?



Pflege ist komplex. Pflege ist individuell. Und vor allem ist Pflege *hochemotional*. Es ist für niemanden einfach, zu sehen, wie ein geliebter Mensch nicht mehr für *sich selbst sorgen* kann.

Projektbeteiligte

30000 Personen

Projektdauer

3 Jahre

Projektträger
Sozialverein
Deutschlandsberg

Projektpartner
Sozialhilfeverbände,
Bezirkshauptmannschaften
und Gemeinden der
Bezirke Deutschlandsberg
& Leibnitz

Wer hat die Wirkung gespürt?
Pflegebedürftige und
demente Menschen und
ihre Angehörigen

Ort
Bezirke Leibnitz und
Deutschlandsberg

Oft gesellen sich zum emotionalen Ballast auch noch schwerwiegende Fragen zur Finanzierung. Die Pflegedrehscheibe und die beiden Demenz-servicestellen bieten bei diesen Fragen unbürokratisch, rasch, unabhängig und kostenlos Antworten und entlasten damit Betroffene und Angehörige.

Anlaufstelle für alle

In den einfach erreichbaren Informationsstellen werden Betroffene im Sinne eines „Case-und Caremanagements“ über alle Leistungen betreffend Pflege, Betreuung und Demenz informiert, unterstützt und begleitet. Dafür stehen Expert*innen aus den Bereichen Klinische und Gesundheitspsycho-logie, Fachsozialbetreuung, Gesundheits- und Krankenpflege zur Verfügung. Zusätzlich wurden Demenztrainer*innen zur Betreuung von Betroffenen ausgebildet.

Wer plötzlich mit Demenz und/oder der Pflege eines Familienmitgliedes konfrontiert wird und in den Bezirken Leibnitz oder Deutschlandsberg lebt, weiß jetzt, wo er Hilfe bekommt.

Wirkung

Wer plötzlich mit Demenz und /oder der Pflege eines Familienmitgliedes kon-frontiert wird und in den Bezirken Leibnitz oder Deutschlandsberg lebt, weiß jetzt, wo er kostenlose, individuelle Beratung bekommt. Die Entlastunggesprä-che und Frühdiagnosen haben bereits über 2.800 Menschen aus der Region unterstützt und bleiben ein fixes Angebot für alle, die es in Anspruch nehmen.

Alle unter einem Dach – da werden Barrieren gleich verringert und man wächst zusammen. Wie es sich für eine Gemeinde gehört.



Wie lässt man KulturbARRIEREN verschwinden?



Afghanischer Tee mit Kardamom und Zuckermandeln – nein, im weststeirischen *Groß St. Florian* hat kein neues Kaffeehaus mit dem Namen „*Okzident trifft Orient*“ aufgemacht.

Projektbeteiligte
250 Personen
Projektdauer
5 Monate

Projektträger
Verein Steirisches
Feuerwehrmuseum

Projektpartner
Sozialverein, Theater-
zentrum und NMS
Deutschlandsberg, Pfarre
und Freiwillige Feuerwehr
Groß St. Florian, Verein
für Willkommenskultur
& Solidarität, Katholisches
Bildungswerk

Wer hat die Wirkung gespürt?
Bewohner*innen der
Gemeinde, Flüchtlings-
familien

Ort
Groß St. Florian

Im Rahmen einer Projektwoche wurde eine Plattform geschaffen, die eine Begegnung auf Augenhöhe für die neuen und alten Bewohner der Gemeinde möglich machen sollte. Unterstützt wurde diese von der Feuerwehr, Schulen, dem katholischen Bildungswerk, dem Sozialverein und Theaterzentrum Deutschlandsberg, dem Bläserensemble Groß St. Florian und der regionalen Bevölkerung.

Wie bringt man die Leut z’samm?

Für das Rezept braucht man auf jeden Fall einen neutralen Boden. Auf dem bringe man unterschiedlichste Menschen in „Blickkontakt“. (So hieß der Eröffnungsabend, an dem professionelle Porträts der Flüchtlinge präsentiert wurden.) Zusätzlich nehme man einen Übersetzer, Vorträge, die zum Nachdenken anregen und Filme mit kulturellem Hintergrund. Sollte es sich gerade um den Ramadan handeln, kann man ja gemeinsam Fastenbrechen und stärkt so das Gemeinschaftsgefühl.

*Die Flüchtlingsfamilien
fühlten sich nach dieser
intensiven Aktionswoche
besser in die Gemein-
schaft integriert.*

Wirkung

Die zwei Anliegen, die das Projekt „Okzident trifft Orient“ motiviert haben, wurden erfüllt. Einerseits fühlten sich die Flüchtlingsfamilien nach dieser Aktionswoche besser verstanden und in die Gemeinschaft integriert beziehungsweise wurde auch die Berührungsangst der Bewohner*innen kleiner. Andererseits wurden alle in das richtige Verhalten im Brandfall eingeschult und wussten am Ende, wie man Feuerlöscher & Co. benutzt.

Steirische Eisenstraße



Bgm. Mario Abl,
Vorsitzender der
LAG Steirische
Eisenstraße



Eine erfolgreiche Orts- & Stadtkernbelebung braucht Durchhaltevermögen, den richtigen Umgang mit Fort- und Rückschritten, ein klares Bekenntnis der Verantwortlichen zum eingeschlagenen Weg sowie effiziente Strukturen in der Verwaltung. Als Grundlage für eine gute Umsetzung sind passende Förderprogramme unabdingbar. LEADER ist für mich untrennbar mit einer positiven Stadtentwicklung verbunden, ohne diese Fördermaßnahme wären viele Schritte für Städte und Gemeinden schlicht unmöglich.

„LEADER ist das
einzigste EU-Programm,
das ganz nah an
den Menschen ist.“

11

Gegründet: 2002
Wichtigste Orte: Eisenerz,
Leoben, Trofaiach
Laufende Projekte: 60
Einwohner*innen: 64.000

An der Eisenstraße befinden sich – wie an eine Perlenkette gefädelt – geschichtsträchtige Orte mit klingenden Namen: Hieflau, Eisenerz, Vordernberg, Trofaiach, Leoben. Allesamt strotzen sie vor ganz eigenem Charakter und schnell kommt man unter die Oberfläche, denn was die Region vor allem geprägt hat, war der Bergbau. Allen voran dient als Zugpferd und Orientierungspunkt: Der Erzberg.

„Die Resultate beweisen, was
die *Zivilgesellschaft mit Courage*
zu leisten imstande ist.“

Mario Abl, Vorsitzender der
LAG Steirische Eisenstraße
(Beide Zitate)

„Gemeinsam an der Steirischen Eisenstraße zukunftsweisende Lebens- und Arbeitswelten aus dem Schmelztiegel des außergewöhnlichen natürlichen, industriellen und kulturellen Umfeldes entwickeln“: Dem hat sich die LEADER-Region verschrieben. „High-Tech“ ist zentral für die wirtschaftliche Entwicklung. „High Feeling“ widmet sich der Positionierung als Kultur- und Outdoor-destination sowie als gutem Ort zum Leben.

Ein Kunstwerk am Boden – Trofaiach blickt progressiv in die Zukunft und greift aktiv in die Stadtentwicklung ein.



Wie denkt man das Konzept Innenstadt neu?



„Wenn ich unsere Gemeinde als Körper sehe, dann sind Gliedmaßen und Kopf perfekt. Aber *das Herz*, die Innenstadt, ist unser Thema. Da wollen wir einen *Herzschrittmacher* einbauen“ – sagt Mario Abl, der Bürgermeister von Trofaiach.

Projektbeteiligte

80
Personen

Projektdauer

3
Jahre

Projektträger

Stadtgemeinde Trofaiach

Projektpartner

10 Arbeitsgruppen mit
80 freiwilligen Bürgern

Wer spürt die Wirkung?

Einwohner*innen der
Stadt Trofaiach

Ort

Innenstadt Trofaiach

Wie in vielen anderen Städten entleert sich die Innenstadt immer mehr, die Geschäfte ziehen an den Ortsrand. Ein Donuteffekt stellt sich ein. So wurde der Stadtplaner Roland Gruber eingeschaltet, der den Donut zum Krapfen machen sollte, denn „das Süße soll wieder innen sein“.

Vom Dornröschenschlaf wachgeküsst

Früher war alles anders. Da war Trofaiach Durchzugsort und ein Geschäft hat sich an das andere gereiht. Heute stehen viele Geschäfte leer. Es soll ein Boulevard für kreatives Arbeiten, das Gewerbe und die Gastronomie entstehen. Schritt für Schritt. Haus für Haus. Damit das Herz der Stadt auch wieder beginnt, zu schlagen.

*Die Musikschule
ist nun wieder ins
Zentrum gezogen –
ein Anlaufpunkt
für Jung und Alt.*

Wirkung

Gemeinsam mit den Einwohner*innen wurden in Arbeitsgruppen Ideen gesammelt und viele davon bereits verwirklicht. Neue Veranstaltungen (Stadtfest, Trofaiach Sprint Triathlon) werden seither regelmäßig abgehalten, die Leerstandsquote wurde um rund die Hälfte gesenkt (Umzug der Musikschule, der „Tandler“ als Flohmarkt in der Stadt etc.). Aktuell werden mit den Hausbesitzern Workshops zur Erarbeitung neuer Nutzungsbedingungen in den vorwiegend in Privatbesitz befindlichen Gebäuden abgehalten. Generell gilt: To be continued...!

Der Erzberg ist eine Quelle der Inspiration und Energie für die Menschen aus der Region. Das sieht man auch in den vielen Projekten, die rund um ihn entstanden sind.



Wie versetzt man Erzberge?



Glück auf – der Legende des Wassermanns nach entschieden sich die Bewohner*innen dieser Region vor 1.000 Jahren für „Eisen auf immerdar“. Bis heute scheint es eine gute Wahl gewesen zu sein, auch wenn die Region mit *Abwanderung* zu kämpfen hatte, wie kaum eine andere.

Projektbeteiligte

100
Personen

Projektdauer

3
Jahre

Projektträger

VA Erzberg GmbH, Montanuniversität Leoben, Verein Rostfrei, Verein zur Erhaltung der Wehranlage St. Oswald, LAG Steirische Eisenstraße

LEADER-Projekte rund um den Erzberg

Abenteuer Erzberg – Freiluftausstellung & Erlebniszentrum; Tunnelforschungszentrum „Zentrum am Berg“ & TUCO; Rostfest; Touristische Erschließung Wehranlage St. Oswald; Ein bergmännisches Hör-Schauspiel; Wir sind UNESCO Erbe

Wer hat die Wirkung gespürt?

Besucher*innen und Einwohner*innen von Eisenerz zwischen 0–99 J.

Ort

Eisenerz

abenteuer-erzberg.at

Nachhaltig angelegte Projekte wie „Abenteuer Erzberg“ oder das „Rostfest“ bringen regelmäßig Menschen nach Eisenerz, diesen Ort am roten Berg, an dem der größte und modernste Tagebau Mitteleuropas tagtäglich zum Stadtbild gehört.

Bräuche mit UNESCO Siegel

Weltweit gibt es keine Region mit so vielen gelebten Traditionen, in der noch aktiver Bergbau betrieben wird. Darum wurde alles Bergmännische rund um den Erzberg kürzlich mit dem UNESCO Siegel ausgezeichnet. Drumherum herrscht aber nicht nur der Blick in die Vergangenheit vor, sondern mit Projekten wie TUCO (Tunnel-Einsatz-Cobra zur Übung für Untertagekatastrophen am Erzberg), dem Rostfest und der Entwicklung des touristischen Angebots am Erzberg werden optimistische, zeitgemäße Schritte in die Zukunft gesetzt.

Am Erzberg können die Besucher nun hautnah in einen lebenden Bergbaubetrieb eintauchen – einzigartig in Europa.

Wirkung

Durch die (Gedanken-)Arbeit, die in die Konzeption der oben genannten Projekte geflossen ist, wurde ein ganz anderes Bewusstsein für den aktiven Tagebau und Eisenerz als Hightech-Region mit langer Tradition geschaffen. Unter dem Motto „lebenslanges Lernen“ begrüßt das modernisierte Besucherzentrum viele begeisterte Menschen, die sich täglich auf das „Abenteuer Erzberg“ einlassen.

Steirisches Vulkanland



Bgm. Ing. Josef Ober,
Obmann der LAG
Steirisches Vulkanland



LEADER ermöglicht die Inwertsetzung des Eigenen und trägt zur Potenzialentfaltung der Menschen bei. Durch LEADER können Regionen je nach ihren Potenzialen eigenständig Schwerpunkte setzen und diese langfristig Schritt für Schritt umsetzen. Benachteiligte ländliche Regionen bekommen so eine Perspektive, die ihnen Würde, Wert und Zukunft gibt.

„Regionalentwicklung
muss auf tiefe
Erkenntnis gründen.“

Steirisches
Vulkanland

12

Gegründet: 1995

Wichtigste Orte:

Feldbach, Fehring, Bad

Radkersburg, Mureck

Laufende Projekte: 40

Einwohner*innen: 104.000

Das Vulkanland ist bestens auf globale Veränderungen vorbereitet, denn es ist reich an natürlichen Ressourcen und talentierten, einfallsreichen Personen. Doch hin und wieder brauchen Letztere ein bisschen Unterstützung. An dieser Schnittstelle sieht sich die LEADER-Region Vulkanland. Denn sie möchte die Akteure vernetzen und Menschen zur eigenverantwortlichen Umsetzung ihrer Träume und Projekte inspirieren.

„Durch die *Ausrichtung auf das Moderne*, auf das Große, das Ferne haben die Menschen die *Wahrnehmungsfähigkeit* für ihren Lebensraum verloren.“

Josef Ober, Obmann Verein
Steirisches Vulkanland

Die hohe Lebensqualität ist es, die als oberstes Ziel aller Ansätze in der Regionalentwicklung gilt. Dazu gehört ein guter, wertschätzender Umgang miteinander, ein intakter Lebensraum in schönem Landschaftsbild und eine funktionierende Regionalwirtschaft mit gut vernetzten Betrieben.

Gesungen ist nicht gleich gesungen – darum gab es für die Chorleiter der Region eine Fortbildungsmöglichkeit, die die Qualität in der Region nachhaltig verbessern wird.



Was wäre ein Leben ohne Gesang?



Wo man singt, da lass dich ruhig nieder – so heißt es in einem bekannten Volkslied und so ist es auch in den kleinstrukturierten Gemeinden der Steiermark, wo man gerne *Teil eines Chors* oder Gesangsvereines ist.

Projektbeteiligte

133
Personen

Projektdauer

2
Jahre

Projektträger

Stadt Feldbach

Projektpartner

LAG Vulkanland,
Gemeinden, Chorverband
Steiermark

Wer hat die Wirkung gespürt?

Musikbegeisterte Menschen
im Vulkanland

Ort

Region Steirisches
Vulkanland und darüber
hinaus

Doch es gibt schlichtweg zu wenige Chorleiter, um der Nachfrage nachzukommen. Aus diesem Gedanken heraus ist die Chorwerkstatt entstanden, die Laien zu Profis macht.

Gut gesungen

Welche Werkzeuge braucht man, um erfolgreich einen Chor zu leiten? Da wäre einerseits die Stimmbildung. Diese ist aber unterschiedlich, je nachdem, um welches Genre es sich handelt: Jazz, Gospel, Ensembles – das sind sehr unterschiedliche Herangehensweisen. Doch auch das Know-how für viele pädagogische und leitende Tätigkeiten wurde angeboten.

*In 180 Kurseinheiten haben 123 Teilnehmer*innen gelernt, was es heißt, einen Chor zu leiten. Das machte nicht nur viel Spaß, sondern hat auch einen nachhaltigen Einfluss auf die Chöre in der Region.*

Wirkung

In 180 Kurseinheiten haben 123 Teilnehmer*innen gelernt, was es heißt, einen Chor zu leiten. Das machte nicht nur viel Spaß, sondern hat auch einen nachhaltigen Einfluss auf die Chöre in der Region, denn es brachte zahlreiche Menschen dazu, sich für die Tätigkeiten eines Chorleiters zu interessieren. Außerdem werden nun umso mehr Feste, Messen und Begräbnisse begleitet.

Im Vulkanland weiß man jetzt, wo der Weizen herkommt.



Wie schließt man den Kreislauf vom Acker bis zum Teller?



Globaler geht's wohl nicht, als mit dem *Getreide*, dessen Preis mittlerweile an der Börse festgelegt wird. Dem wollte man im Vulkanland entgegenwirken und diesem für uns Mitteleuropäer so wichtigen Lebensmittel wieder *mehr Wert geben*.

Projektbeteiligte

96
Personen

Projektdauer

6
Jahre

Projektträger

LAG Vulkanland

Projektpartner

Bauern, Farina Mühle, Bäcker*innen, Handelsmärkte, Direktvermarkter*innen, Lagerhäuser, Agrarunion

Wer hat die Wirkung gespürt?

Landwirt*innen aus der Region, Endverbraucher*innen, die nun regionales Mehl und Produkte aus regionalem Weizen kaufen können

Ort

Region Steirisches Vulkanland

vulkanlandweizen.at

Vor allem war es auch ein Ansporn, dass die Menschen im Vulkanland wieder wissen, woher das Mehl für ihr Brot denn eigentlich stammt.

Vernetzung stand im Zentrum

Angeblich war es durch die klimatischen Bedingungen nicht möglich, in diesen Breiten Weizen anzubauen, doch eine gute Vernetzung zwischen den einzelnen Protagonisten und der damit verbundene Wissenstransfer machte es möglich – bald schon spross der Weizen aus den Vulkanlandböden. Die Landwirt*innen lernten voneinander, unterstützten sich und voilà: Ein Produkt war geboren. Doch der Kreislauf ging weiter – auch Müller*innen, Bäcker*innen und der Handel wurden miteingebunden. So kam der Vulkanlandweizen vom Acker bis auf den Teller der Bewohner*innen, in Form von Semmeln, Brot und anderen Köstlichkeiten.

Fünf Bäcker wollen ausschließlich Vulkanlandmehl für ihre Produkte verwenden.

Wirkung

84 Bauern liefern mittlerweile 2.500 Tonnen regional gewachsenen Weizen im Jahr. Das sind bereits 30 Prozent des Weizenbedarfs. Gemeinsam mit der Farina Mühle, der Agrarunion Südost, zahlreichen Handelsmärkten und Direktvermarktern sowie der Landwirtschaftskammer hat sich ein gut geöltes Netzwerk rund um das Produkt gebildet. Großartig ist auch, dass sich fünf Bäcker*innen dazu bereit erklärt haben, ausschließlich Vulkanlandmehl für ihre Produkte zu verwenden. So bleibt die komplette Wertschöpfung in der Region und es wird aktiv etwas für den Erosionsschutz getan.

Südsteiermark



Bgm. Reinhold Höflechner,
Vorsitzender der
LAG Südsteiermark



LEADER hat sich in der Südsteiermark zu einem der bedeutendsten Werkzeuge der integrierten Regionalentwicklung etabliert. Der Zusammenschluss von Gemeinden zur LEADER-Aktionsgruppe stärkt das Bewusstsein ländliche Entwicklung als gemeinsamen Auftrag zu verstehen und regionale Entwicklungsimpulse interkommunal zu initiieren. Zwischen 2014 und 2020 wurden drei neue Gemeinden eingegliedert. Nur durch ausreichend finanzielle Ausstattung in der nächsten Periode kann die Erfolgsgeschichte LEADER Südsteiermark, geschlossen mit allen Gemeinden des Bezirks Leibnitz, weitergeschrieben werden.

„Unser Schwerpunkt
ist die Förderung
der Biodiversität und
Kulturlandschaft.“

13

Gegründet: 2000
Wichtigste Orte:
Leibnitz, Lebring,
Strass i. S., Gamlitz
Laufende Projekte: 45
Einwohner*innen: 59.690

Wer an die Südsteiermark denkt, dem erscheinen schnell Bilder der wunderschönen, steilen Hügel, gesäumt von Weinreben aus dem Gedächtnis. Und in der Tat ist die Region bekannt für ihren Wein. Zum Wein gesellen sich auch vielfältige Produkte, denen vor allem das milde Klima entgegen kommt.

„*Partizipation* stärkt die
Identifizierung mit der Heimat
und schafft *Bewusstsein* für
die Region.“

Mag. Jan Killmann von der
LAG Südsteiermark

Eine regional angepasste Baukultur verbindet Tradition und Moderne. Auch das kulturelle Erbe, insbesondere die Archäologie, erweist sich als außergewöhnlich.

Was kann man denn alles in der Südsteiermark erleben, wenn man Kind ist? Der Kinderregionsführer gibt Antworten.



Wie mache ich die Region für Kinder spannend?



„Ich sehe was, was du nicht siehst“ – so der Name eines beliebten Spiels. So öffnet auch der *Kinderregionsführer* die Augen für Besonderheiten des Naturparks.

Projektbeteiligte

Projektdauer

Kinder 300 Jahre 1,5

Projektträger

Regionalmanagement
Südweststeiermark
GmbH – Naturpark
Südsteiermark

Projektpartner

Tourismus Regional-
verband Süd- und
Weststeiermark –
Sektion Südsteiermark

Wer hat die Wirkung gespürt?

Kinder aus der Region
und Familien, die in die
Region reisen

Ort

Naturpark Südsteiermark

Dieser wurde gemeinsam mit einheimischen Kindern erstellt, die in 14 Workshops an Schulen dazu angehalten waren, über die Besonderheiten ihrer Region nachzudenken. Nun findet man gebündelte Tipps für Ausflüge, Abenteuer und Entdeckungen.

Buch für kleine Abenteuer*innen

Man kann gar nicht früh genug anfangen, die Bevölkerung in die Entwicklung der Region einzubinden – das zeigt vor allem dieses Buch. Fünf Kinderredaktionen haben daran gearbeitet und sich auch kritische Gedanken zur Freizeitgestaltung in der Südsteiermark gemacht. Dabei sind sie durchaus auf das Ergebnis gekommen, dass es eigentlich schon ganz schön viel zu erleben gibt.

*Fünf Kinderredaktionen
haben daran gearbeitet
und sich auch kritische
Gedanken zur Freizeit-
gestaltung in der
Südsteiermark gemacht.*

Wirkung

Den Kinderregionsführer gibt es nun gemeinsam mit der Karte im Naturpark Südsteiermark Besucherzentrum am Grottenhof/Leibnitz oder auch online zum Download. So kann man sich einerseits als Familie auf eine Reise in die Südsteiermark begeben oder sich in die eigene Region einlesen. Die Texte von Kindern für Kinder beschreiben den Naturpark aus ihrer Perspektive.

naturpark-suedsteiermark.at

Gewusst wie – ist vor allem in der Landwirtschaft der Schlüssel. So lernt man voneinander und wird so nachhaltiger besser.



Wie kann Wein und Obst noch besser werden?



Der Boden ist die Basis jeder landwirtschaftlichen Produktion. Die Herausforderung für den Bauern oder die Winzerin ist es, dieses komplexe System einzuschätzen und dementsprechend richtige Maßnahmen zu setzen.

Projektbeteiligte

140
Betriebe

Projektdauer

3
Jahre

Projektträger

ARGE obst.wein

Projektpartner

LAG Südsteiermark, LAG Schilcherland, LAG Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf, LAG Steirisches Vulkanland, LAG Hügel- & Schöcklland, LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland, LAG Thermenland-Wechseland, LAG Lipizzanerheimat, LAG Kraftspendedöfer Joglland

Wer hat die Wirkung gespürt?

Beteiligte Landwirt*innen, Flora und Fauna und die Bevölkerung der beteiligten Regionen

Ort

West-, Süd- Südost- und Oststeiermark

obstwein-technik.eu

Zukunftsorientiertes Bodenmanagement ist die Antwort und gleichzeitig der Deckmantel unter dem 116 chemische und mikrobielle Bodenanalysen durchgeführt wurden.

Ökologische & soziale Verantwortung

Die Reduktion von Herbiziden ist erklärtes Ziel des Projekts, deswegen steht auch die Unterstockpflege am Programm. So wurden Geräte unter die Lupe genommen und genau überprüft, um den Weinbauern die Kaufentscheidung zu erleichtern. Da es in der Südsteiermark oft steil hergeht, ist auch Begrünung entscheidend – so wurden Analysen und Fachtagungen durchgeführt, die nachhaltig gegen Erosionen schützen sollen.

„Obst- und Weingärten prägen unser Landschaftsbild. Eine zukunftsorientierte Bewirtschaftung erfordert die Berücksichtigung ökologischer Aspekte und innovativer Strategien.“

Wirkung

Den Wein- und Obstbaubetrieben, die ressourcenschonender produzieren wollten, konnte durch das LEADER-Projekt geholfen werden, viele Fragen des Alltags zu beantworten. Das führt zu sichtbarer Reduktion von Sprühwolken und Herbizidstreifen sowie zu mehr Biodiversität in den Obst- und Weinbaukulturen und einer besseren Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe.

Thermenland-Wechselland



Prof. Franz Majcen,
Obmann der
LAG Thermenland-
Wechselland



Viel hat LEADER in der letzten Periode geleistet: Denkprozesse eingeleitet, Zusammenarbeit gefördert, Risiko übernommen, Regionalität gestärkt. LEADER ist kompliziert, teilweise zu kompliziert aber letztendlich effizient und so sollte es bleiben. Trotz aller Unkenrufe erwarte ich mir eine gleichbleibende Dotierung und wünsche mir eine etwas rasche und entbürokratisierte Abwicklung – Vielfachkontrollen sollten die Ausnahme sein. Alle handelnden Personen sind an der positiven Weiterentwicklung ihrer Region interessiert und leisten gute Arbeit, die mehr verdient als generelles Misstrauen.

„Gemeinsam in
die Zukunft gehen,
weiterdenken,
neue Horizonte
erreichen.“

Thermenland-
Wechseland

14

Gegründet: 2014
Wichtigste Städte:
Friedberg, Fürstenfeld
Laufende Projekte: 36
Einwohner*innen: 40.500

Namensgebend für die Region waren einerseits die Alm- und Waldgebiete des Wechselandes, die man an der Oberfläche sieht, andererseits aber auch das Thermalwasser, das schon viel länger unter der Oberfläche brodet. Was früher die Sommerfrische war, ist heute in Wellness-tourismus mit Rad- und Wanderurlaub in der Natur übergegangen. Ein Glück, dass vor mehr als 40 Jahren die Therme in Loipersdorf eröffnet wurde.

„Schon seit *20 Jahren* leistet
LEADER einen wichtigen Beitrag
für die *Weiterentwicklung* des länd-
lichen Raumes in Österreich.“

Prof. Franz Majcen, Obmann
LEADER Thermenland-Wechseland

Loipersdorf, Bad Blumau, Bad Waltersdorf, Sebersdorf – Heimat einiger der bekanntesten Thermen Österreichs. Natürlich ist und bleibt der Tourismus ein großer Arbeitsplatzlieferant. Die günstige Verkehrsinfrastruktur stärkt die Region als Wirtschaftsstandort – beste Voraussetzungen für Betriebe auf lange Sicht zu planen.

Alles trifft sich in Fürstenfeld – und damit sind auch die Waren der kleinen Geschäfte aus den Umlandgemeinden gemeint.



Wie bringt man Stadt und Land zusammen?



Man kennt es – die *Globalisierung* kann als Herausforderung aber auch Chance gesehen werden. Traditionelle, inhabergeführte Geschäfte der Innenstadt sind gezwungen *neue Strategien* zu entwickeln um dem Konkurrenzdruck entgegenzuwirken.

Projektbeteiligte

45
Personen

Projektdauer

1
Jahr

Projektträger

Verein Werbegemeinschaft Fürstenfeld

Wer hat die Wirkung gespürt?

Betriebe aus der Region, Einwohner*innen und Tourist*innen (Einkaufserlebnis)

Ort

Region Thermenland-Wechselland

Da muss es doch auch eine andere Lösung geben, um diesen motivierten, kreativen oft auch einzigartigen Geschäften unter die Arme zu greifen?

Die Stadt ist ihre Bühne

Fürstenfeld sieht sich als Zentrum der Region und hat viel Platz, um den vielen kleinen Unternehmer*innen, darunter Handwerker*innen, Handelsunternehmer*innen, Künstler*innen oder auch Landwirt*innen mit ihren eigenen Produkten eine Bühne zu geben. So wurden neue Präsentations- und Einkaufsmöglichkeiten geschaffen, denn nur gemeinsam kann es gelingen, die Wirtschaftskraft in der Region zu halten.

Hier wurden Pop-up-Stores veranstaltet, Pilotlokale und Schaufenster der Region gestaltet, ganz viele Kooperationen zwischen den einzelnen Geschäftstreibenden gestartet.

Wirkung

Seit 1984 ist Fürstenfeld eine der bekanntesten Städte Österreichs – dank der Band STS und ihrem Lied „I wüll wieder ham“. Doch die Stadt ruht sich nicht darauf aus, ist stets kreativ und erfindet sich selbst neu. Mit dem Projekt „Stadt & Land“ zum Beispiel. Hier wurden Pop-up-Stores veranstaltet um saisonal ein vielfältigeres Einkaufserlebnis zu bieten, Schaufenster gestaltet sowie viele Kooperationen zwischen den Geschäftstreibenden gestartet. Ein Versuch, die Wertschöpfung in der Region zu halten und die Region als solche zu stärken.

Nicht digital fit zu sein, erschwert das Leben in der heutigen Zeit. Darum werden entsprechende Kurse angeboten.



Wo wird man gut ins digitale Zeitalter geleitet?



Die *Einfingertechnik* auf der Tastatur, Verwirrung im Umgang mit der Maus, die Angst, sich einen Computervirus einzufangen, oder auf Google einmal falsch abzubiegen und schon jemandem Geld zu schulden – alles ganz unterschiedliche Gründe, um von der *digitalen Welt* Abstand zu halten.

Projektbeteiligte
320 Personen
Projektdauer
1 Jahr

Projektträger
REO GmbH LAG
Thermenland-Wechselland

Wer hat die Wirkung gespürt?
Generation 50+

Ort
Region Thermenland-Wechselland

Dabei verliert man aber leider schnell den Anschluss. Das Projekt „Vital Digital“ hat darauf reagiert und ist auf die individuellen Bedürfnisse der Generation 50+ eingegangen, um ihnen zu helfen, am Ball zu bleiben.

Gesellschaft im Wandel

Die Gesellschaft ändert sich und viele haben das Gefühl, dass sie mit der Geschwindigkeit nicht mehr mitkönnen. Doch das Gemeinwohl aller ist wichtig, darum wurde „Vital Digital“ initiiert, um Chancen im digitalisierten Zeitalter zu eröffnen. Die Kurse fanden in Kleingruppen in der eigenen Gemeinde statt, um die Hemmschwelle möglichst gering zu halten.

*Es ist eine schöne Sache, dass mittels professionellen Trainer*innen im Projekt sowie von neu ausgebildeten Co-Trainer*innen Wissen über die digitale Welt an die Generation 50 Plus weitergegeben wird.*

Wirkung

Das Projekt hat weite Wellen geschlagen – 320 Menschen, deren Zugang zur digitalen Welt bislang ein eher schwieriger war, haben es geschafft, mittels Unterrichtseinheiten das Einmaleins dieser für sie früher fremden Welt zu lernen. Zusätzlich ist es eine schöne Sache, dass neun Co-Trainer*innen gefunden werden konnten, die auch nach Projektende ihr Wissen über die digitale Welt professionell an die Generation 50 Plus weitergeben wollen.



Zeitkultur Oststeirisches Kernland

Josef Singer,
Obmann der
LAG Zeitkultur
Oststeirisches
Kernland



LEADER stellt einen persönlichen Kontakt zwischen Menschen her, die unterstützt werden sollen. Das ermöglicht die Lokale Aktionsgruppe. LEADER ist daher aus meiner Sicht für die ländliche Entwicklung unverzichtbar: die Projekte sind eine eindrucksvolle Leistungsschau des ländlichen Raums, denn Innovation und Zusammenarbeit stehen im Vordergrund. Darüber hinaus bringt uns das Netzwerk der LEADER-Regionen ein Europa näher, das aus einer Landschaft von rund 2.700 Regionen besteht und die daraus gelernt haben, über alle Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten.

„Wir können jetzt
die Zukunft
gestalten – Zeit zu
handeln.“

Zeitkultur
Oststeirisches Kernland

15

Gegründet: 2007
Wichtigste Orte:
Hartberg, Kaindorf, Pöllau,
Pischelsdorf, Anger
Laufende Projekte: 70
Einwohner*innen: 43.000

Hier wird eine neue Zeitkultur gepflegt. Was zunächst ungewöhnlich klingt, ist bei näherer Betrachtung eine Zukunftschance für den gesamten ländlichen Raum: es braucht eine neue Kultur der Zeitverwendung in Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. Zeitkultur ist daher mit sozialer und ökologischer „Nachhaltigkeit“ zu vergleichen. Daher hat das Oststeirische Kernland keine Grenzen.

„Die Zukunft gehört denjenigen,
die sich *engagieren*.“

Wolfgang Berger,
LAG Zeitkultur
Oststeirisches Kernland

Die Oststeiermark ist geprägt von Streuobstwiesen und Menschen, die den Wert auch der langsam wachsenden Obstkulturen zu schätzen wissen. In der Wirtschaft werden Kleinbetriebe unterstützt, die alte Handwerkstechniken beherrschen, aber damit Neues schaffen. Und im Tourismus werden Angebote gemacht, die einen persönlichen Einblick in das Leben der Gastgeber erlauben. Hinterhöfe sind spannend.

Die Berufswahl ist eine große Herausforderung. Die Kreativen Lehrlingswelten helfen bei der Entscheidung, denn hier kann man in 25 komplett unterschiedliche Berufswelten eintauchen.



Wie finden Schüler eine coole Lehre statt fader Leere?

Die *Lehrlingswelten* geben den Fragen einen Raum - was liegt mir? Was mache ich gerne? Was kann ich gut? Wo sehe ich mich später in der Arbeitswelt? Als Zauberhüte dienen 25 *Werkboxen*, die von Schule zu Schule touren und dort als berufstypische Werkbänke eingesetzt werden.



Projektbeteiligte

7500
Personen

Projektdauer

2x3
Jahre

Projektträger

Regionalentwicklungs-
agentur Oststeirisches
Kernland

Projektpartner

Einzigartig: alle 15
LEADER-Regionen der
Steiermark

Wer hat die Wirkung gespürt?

Schüler*innen, Eltern,
Lehrer*innen und Schul-
leiter*innen sowie Lehr-
betriebe im ländlichen
Raum der Steiermark

Ort

Steiermarkweit

Hier wird erlebbar und begreifbar gemacht, was es heißt, später im Beruf zu stehen. Mit den Profis aus der Berufswelt erarbeiten die jungen Leute einfache Werkstücke. So werden erste Kontakte zwischen Schüler*innen und Unternehmer*innen geknüpft, die auch künftige Arbeitgeber*innen sein können.

Kreative Lehrlinge gesucht: Handwerk hat Gestaltungsfreiheit

Handwerk bedeutet Kopfarbeit, denn Hand und Kopf müssen zusammenarbeiten. Wenn man ein*e Köch*in und ein*e Grafiker*in miteinander vergleicht, denkt man zunächst, dass sie nichts gemeinsam hätten. Aber wie fangen sie ihre Arbeit an? Die eine hat einen leeren Teller, der andere ein leeres Blatt vor sich. Beide sollen diese Leere mit Ideen füllen. Kreativität, Inspiration und Wissen sind hier gefragt. Handwerksberufe erfordern einen kompetenten Umgang mit Farben, Formen und Proportionen. Gutes Handwerk ist gefragt wie nie zuvor.

*25 Werkboxen touren
durch die Steiermark –
jede präsentiert einen
Lehrberuf mit Zukunft.*

Wirkung

Es war der Fachkräftemangel im ländlichen Raum, der der Steiermark die Lehrlingswelten beschert hat. Heute gibt es 25 Werkboxen, von denen jede für einen Lehrberuf steht. Das ist ein Zehntel aller Lehrberufe. In einer praktischen Art werden die Lehrberufe angreifbar und dadurch begreifbar gemacht. So werden die Schüler*innen unterstützt, den richtigen Berufsweg zu finden und den Betrieben der Regionen wird geholfen, motivierte Lehrlinge zu finden – eine Win-Win-Situation.

lehrlingswelten.at

Gemächlich rattert die alte Schmalspurbahn durch das Land namens Oststeiermark. Stress hat hier niemand – vor allem nicht die Touristen.



Wie reist und übernachtet man ungewöhnlich?



Wie *Dan Kieran* in „Slow Travel“ schrieb: „Mach’ keine Fotos, kauf keine Reiseführer, lass alle Sehenswürdigkeiten weg (...) Das Abenteuer kommt dann ganz von alleine.“ Diese *Kunst des Reisens* lässt uns Sardinienbüschstrände umschiffen und Hotelburgen umgehen.

Projektbeteiligte

500
Personen

Projektdauer

3
Jahre

Projektträger

ARGE Oststeirisches
Kernland & Tourismus-
verband Oststeiermark

Projektpartner

Einzigartig: 10 LEADER-
Regionen in Europa: AT
Urfahr West, LU Atert Wark
& Office Régional de Tourisme
Centre-Ouest, IT Valle Umbra
e Sibillini et al., RO Napoca
Porolissum et al., DE Mär-
kische Seen, SE Nedre Daläl-
ven, LT Alytaus District

Wer hat die Wirkung gespürt?

Tourismusverbände im
ländlichen Raum und Rei-
sende durch die Regionen

Ort

Europaweit

zeitkultur.at, slowtrips.at

Ganz nach dem Motto „beschaulich Reisen“ lässt man sich Zeit, lernt die Menschen in Europa und ihre Gepflogenheiten kennen und reist so im Sinne der Entschleunigung.

Tourismus einmal anders: ungewöhnlich und kurios

„Slow Trips“ zeigen keine Sehenswürdigkeiten aus geschönten Hochglanzbroschüren. Schön ist hier anders. Das Mitmachen und die Leute in ihrer Lebenswelt kennen lernen stehen im Vordergrund – ganz getreu den Italienern, die nicht nur das gute Leben, sondern auch die „Slow“-Bewegung erfunden haben.

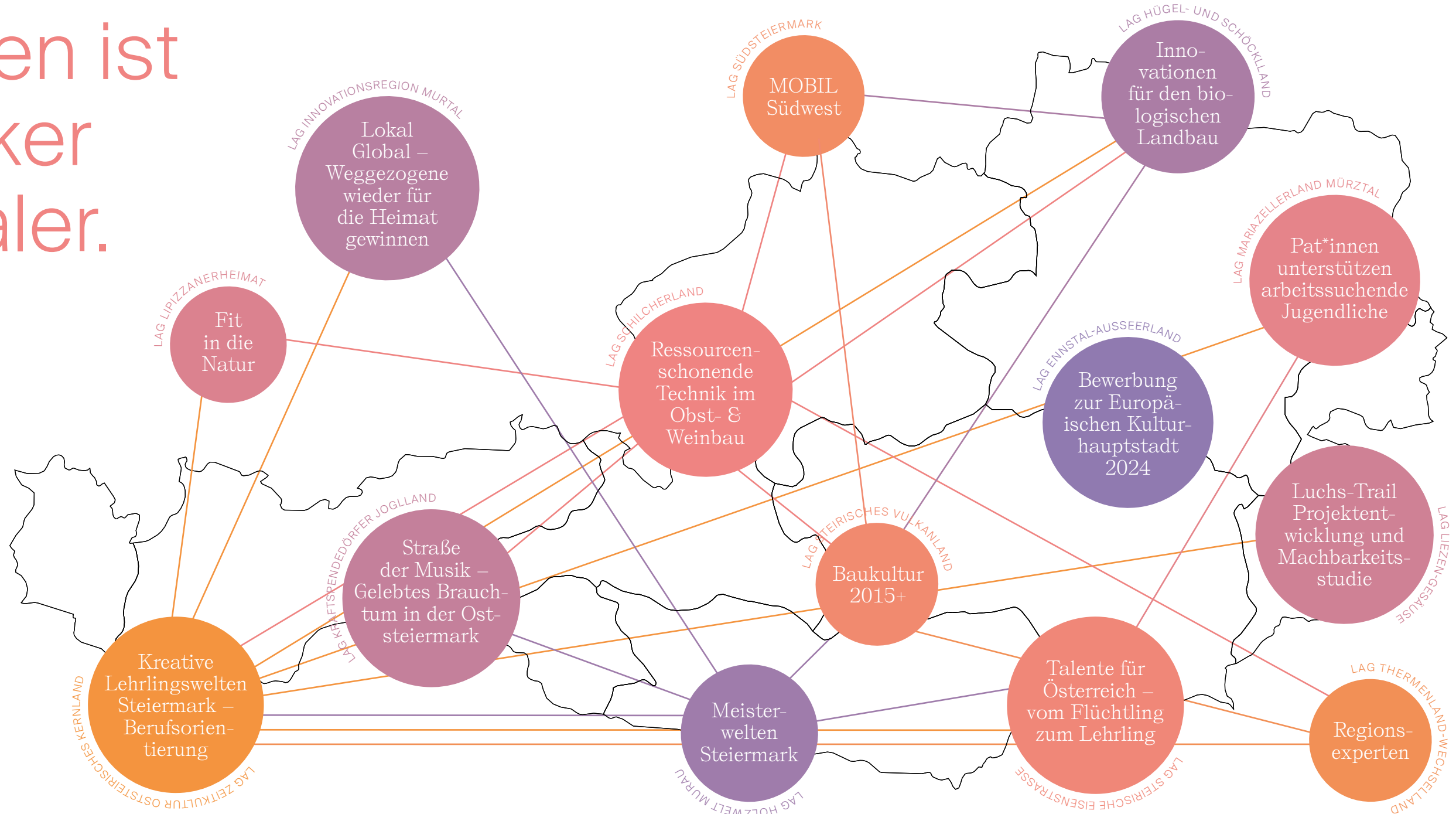
*Hinterhöfe und Alltags-
kulturen entdecken – „Slow
Trips“ zeigen die ungewöhn-
lichen Sehenswürdigkeiten –
nicht Opernhäuser oder
Museen, sondern unvergess-
liche Geschichten.*

Wirkung

„Slow Trips“ ermöglichen auch ungewöhnliche Übernachtungen – zum Beispiel in alten Eisenbahnwaggons am verschlafenen Bahnhof oder luxuriös in einem Baumhaus am Rande der Waldschlucht oder komfortabel am Wasser eines Naturteichs. So finden auch alte Gebäude und kuriose Objekte wieder ihre Verwendung.

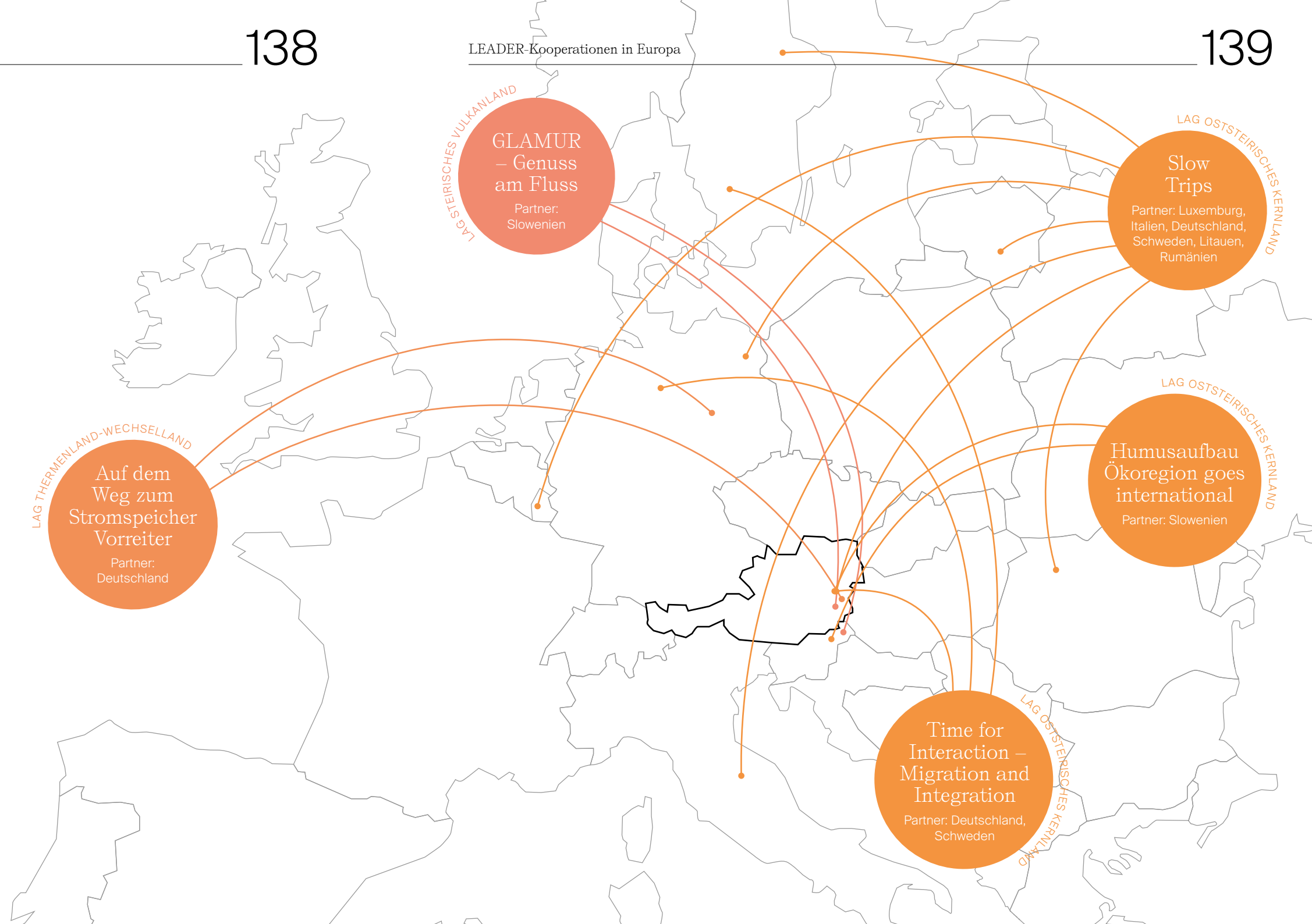
Zusammen ist man stärker und sozialer.

LEADER fördert die *Zusammenarbeit* in Österreich. So gibt es viele erfolgreiche *Kooperationsprojekte*. Das LEADER-Forum Österreich ist die Interessensvertretung aller 77 LEADER-Regionen. Obmann ist Stefan Niedermoser. Steiermark-Vertreter sind Harald Kraxner und Wolfgang Berger.



Europa: *Miteinander und vonein- ander lernen.*

LEADER ist Europa. Die Welt wächst immer näher zusammen und doch verlernt man, sich *gegenseitig zu helfen*. LEADER wirkt hier besonders stark, denn es fördert die *Zusammenarbeit* zwischen Regionen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Auch einige der LEADER-Regionen in der Steiermark leben und lieben die *transnationale Kooperation*.



Der Domino Effekt

LEADER wirkt!

LEADER ist nicht nur EU-Geld, sondern vor allem: Förderung der *Identität* im Europa der Regionen, Förderung der *Zivilgesellschaft* und Förderung von *Innovation* durch Kooperation.

Daraus ergibt sich ein Domino-Effekt oder eben einfach die *LEADER-Methode*, die Toleranz in und Talente aus der Region fördert.

LEADER ist mehr als die Projekte, die hierin dieser Broschüre angeführt werden. LEADER wirkt. Es werden Arbeitsplätze geschaffen und vor allem werden Ideen umgesetzt, die zu Firmengründungen, Zukunftschanzen und positiven Veränderungen führen. Momentan gibt es 15 LEADER-Regionen in der Steiermark, doch die „Dunkelziffer“ der Beschäftigten rund um LEADER ist viel größer, als man denkt. Denn die große Zahl ergibt sich nicht nur aus der Gruppe der

Menschen, die in den 15 LEADER-Büros arbeiten, sondern aus der viel größeren Personengruppe, die über LEADER finanzierte Projekt beschäftigt sind. Es ist etwa der Tischler, der die Werkboxen für die Kreativen Lehrlingswelten gebaut hat, die jetzt durch die ganze Steiermark touren. Es sind die Frauen, die dank dem Fokus auf nachhaltigen Konsum in der Lipizzanerheimat wieder eine neue Anstellung gefunden haben, obwohl sie vorher lange Jahre arbeitslos waren. Es

sind die zahlreichen neuen Beschäftigten rund um den Erzberg, die im neu ausgerichteten Tourismus, in der Tunneltechnik oder in der Veranstaltungsorganisation zu tun haben. Es sind die Bäcker im Vulkanland, die mit dem regionalen Weizen neu durchstarten. Es sind die Angestellten der Käserei im Almenland, die den Besuchern einen Blick hinter die Kulissen der Käseproduktion gewähren. LEADER hat viele Gesichter, das Aufgabenspektrum ist enorm vielfältig.

Innovation fördern. Gesellschaft gestalten.

LEADER könnte man auch mit „Soziale Innovationen fördern“ übersetzen. Und was heißt das? Es geht um Gruppen von Menschen, die gemeinsam Lösungen für die Probleme ihrer Umwelt und Lebenswelt erarbeiten. Wir, die LEADER-Leute helfen diesen Pionier*innen dabei, Neues auf die Beine zu stellen. Fest steht, dass die Welt ökologische und gesellschaftliche Lösungen braucht.

Doch wie kommen wir dorthin?

Wir schätzen Traditionen und haben Mut zu Neuem.



Dabei werden die Menschen, um die es geht, ins Zentrum gestellt.



Soziale Innovationen entstehen immer Bottom-up, also von unten.



Solche Veränderungen können nur im Team gedacht werden, denn einer allein kann die Welt nicht verändern.



Gemeinsam kreieren wir gesellschaftliche Veränderungen.

Innovationen sind Neuerungen, die sich durchsetzen. Grundsätzlich gibt es technische oder technologische und soziale Innovationen.

„LEADER fördert technologische und soziale Innovationen, die nur in Kombination echten Fortschritt bedeuten.“

Kernaussage des LEADER-Ansatzes

Was man noch über gesellschaftliche Innovationen wissen sollte:

Joseph Schumpeter, der in Graz Ökonomie lehrte, beschrieb erstmals den Innovationsprozess. Er sprach vom „Durchsetzen neuer Kombinationen“.



Den Begriff „social innovation“ prägte der aus Wien stammende US-Ökonom Peter F. Drucker. Im deutschsprachigen Raum hat sich Wolfgang Zapf als Erster genauer damit beschäftigt.



Er definierte die gesellschaftliche Innovation so: „Neue Wege in kooperativer Weise finden, insbesondere neue Organisationsformen und neue Lebensstile, die Probleme besser lösen helfen als frühere Praktiken.“

Bottom-up

Häufig gestellte Fragen

Hat LEADER was mit Singen zu tun?

Grundsätzlich nicht. Es gibt zwar das eine oder andere musikalische Projekt, doch LEADER ist die französische Abkürzung für „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft.“

Hat die EU zu viel Geld?

Das wissen wir nicht. Was wir aber auf jeden Fall wissen, ist, dass die LEADER-Projekte fünf Prozent des Landwirtschaftsfonds abdecken. Schwerverdiener sind wir also nicht.

Werden hier Steuergelder verschwendet?

Wir meinen, nicht. Denn LEADER ist eines der wenigen Programme, die der ländlichen Bevölkerung nachhaltig unter die Arme greift. Erfahrungen haben gezeigt, dass LEADER das tägliche Leben der Menschen am Land tatsächlich verändern kann. Und zwar zum Positiven.

statt

Woher wissen die LEADER-Leute, was das Beste für die Landbevölkerung ist?

Das wissen sie eben nicht so genau, drum halten sie sich ans Konzept, das „Bottom-up“ heißt. Sie binden die lokale Bevölkerung in den Prozess mit ein.

Am Land ist es ja schön. Was muss man dort überhaupt ändern?

Es geht vor allem darum, etwas gegen die Abwanderung zu tun. Wenn man es vergleicht, gibt es am Land viel mehr ältere Menschen als in der Stadt, das führt irgendwann einmal zu Problemen. Wenn man dann noch das geringe Dienstleistungsangebot und die fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten anschaut, dann hat man den Salat bzw. die Aufgabenstellung, mit der sich LEADER konfrontiert sieht.

Ist „LAG“ die Vergangenheitsform von LIEGEN?

Ja. Aber in diesem Fall hat es auch noch eine andere Bedeutung. Und zwar „Lokale Aktionsgruppe“. Von diesen gibt es 15 in der Steiermark und jede hat einen anderen Schwerpunkt.

umop dot

REGI- OPHI- LIA.

zur Region.

Das Wort „Region“ wurde aus dem Lateinischen „regio“ für „Gegend, Bereich oder Gebiet“ entlehnt. Das Wort „philia“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie freundschaftliche Liebe.

Warum reden wir von einer freundschaftlichen Beziehung zu unseren Regionen? Weil LEADER-Regionen und ihre Beteiligten von der Wirkung der eigenständigen Regionalentwicklung überzeugt sind – eigenständig im Sinne von selbstbestimmt. Das heißt, wir LEADER-Leute arbeiten mit der lokalen Bevölkerung und Unternehmen in einem partnerschaftlichen Verhältnis mit Bundes- und Landesstellen die Zukunftspotenziale der Region heraus. LEADER funktioniert aber nur, wenn es einen Freiraum zum Gestalten gibt, Interesse auf Neues besteht und Talente gefördert werden. Das meint nicht Lokalpatriotismus, sondern eine auf die Zukunft ausgerichtete Identität der Region. LEADER ist daher weit mehr als eine Förderschiene, es ist gelebte Regiophilia.

Von der Liebe

Lokale Aktionsgruppen (LAGs) in der Steiermark 2014-2020:

LAG Almenland & Energieregion
Weiz – Gleisdorf
A & E Weiz-Gleisdorf GmbH
Unterfladnitz 101, 8181 St.Ruprecht / Raab
T. 03172 / 603-4060, 03179 / 23000-15
M. 0664 / 552 55 51, 0664 / 190 69 01
info@almenland-energieregion.at
www.almenland-energieregion.at
Vorsitzender: NAbg. Bgm. Christoph Stark
LAG Managerin: Dr. Iris Absenger-Helmli
LAG Manager: Jakob Wild

LAG Ennstal-Ausseerland
Regionalentwicklung Ennstal-Ausseerland
Trautenfelserstraße 200
8952 Irdning-Donnersbachtal
M. 0676 / 842 420 701
info@ennstal-ausseerland.at
www.ennstal-ausseerland.at
Obmann: Albert Holzinger
LAG Managerin: Mag. Barbara Schiefer

LAG Holzwelt Murau
Holzwelt Murau
Bundesstraße 13a, 8850 Murau
T. 03532 / 20000-15 – M. 0664 / 857 52 15
info@holzwelt.at – www.holzweltmurau.at
Obmann: Gottfried Guster
LAG Manager: Harald Kraxner

LAG Hügel- & Schöcklland
Verband zur Förderung der Regionalentwicklung
im Hügel- & Schöcklland
Hauptstraße 23, 8301 Laßnitzhöhe
T. 03133 / 30686-30 – M. 0676 / 965 08 28
office@huegelland.at – www.huegelland.at
Obmann: Bgm. Bernhard Liebmann
LAG Manager: Mag. Dr. Heinrich-Maria Rabl

LAG innovationsRegion Murtal
Regionalentwicklungsverein
InnovationsRegion Murtal
Holzinnovationszentrum 1a, 8740 Zeltweg
M. 0664 / 969 03 68, 0664 / 450 77 33
office@iRmurtal.at – www.iRmurtal.at
Obmann: LAbg. Bgm. Ing. Bruno Aschenbrenner
LAG Manager: Christian Reiner

LAG Kraftspendedörfer Joglland
Interessensgemeinschaft
Kraftspendedörfer Joglland
Strallegg 100, 8192 Strallegg
T. 03174 / 2366 – M. 0664 / 341 44 65
kraftspendedoerfer@joglland.at
www.kraftspendedoerfer.at
Obmann: Bgm. Stefan Hold
LAG Managerin: Hilde Doppelhofer

LAG Liezen - Gesäuse
RML Regionalmanagement Bezirk Liezen GmbH
Am Dorfplatz 400, 8940 Liezen
T. 03612 / 25970-16 – M. 0676 / 889 532 10
leader@rml.at
www.rml.at/leader
Vorsitzender: Vbgm. Stefan Wasmer, MSc.
LAG Managerin: Anahí Sulzbacher

LAG Lipizzanerheimat
Wirtschaftsoffensive WOF GmbH
Conrad-von-Hötzendorf-Straße 14, 8570 Voitsberg
T. 03142 / 23595 – M. 0664 / 102 18 40
leader@lipizzanerheimat.at
www.lipizzanerheimat.at
Obmann: LAbg. Bgm. Erwin Dirnberger
LAG Managerin: Mag. Dr. Elfriede Pfeifenberger

LAG Mariazellerland Mürztal
Regionalmanagement Obersteiermark Ost GmbH
Grazer Straße 18, 8600 Bruck a. d. Mur
T. 03862 / 8989-297 – M. 0699 / 181 949 52
hell@leader-mm.at – www.leader-mm.at
Obmann: Bgm. DI Karl Rudischer
LAG Managerin: Mag. Maria Hell

LAG Schilcherland
Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH
Grottenhof 1, 8430 Leibnitz
T. 03452 / 84510 – M. 0664 / 844 48 11
e.fukar@eu-regionalmanagement.at
www.schilcherland.at
Vorsitzender: Bgm. OSR Walter Eichmann
LAG Managerin: Elisabeth Fukar

LAG Steirische Eisenstraße
Erz und Eisen Regional Entwicklungs GmbH
Freiheitsplatz 1, 8790 Eisenerz
T. 03848 / 3600-10 – M. 0664 / 152 42 34
leader@steirische-eisenstrasse.at
www.steirische-eisenstrasse.at
Obmann: Bgm. Mario Abl
LAG Manager: MMag. (FH) Gerfried Tiffner

LAG Steirisches Vulkanland
Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes
Gniebing 148, 8330 Feldbach
T. 03152 / 8380-0 – M. 0664 / 882 623 31
fend@vulkanland.at – www.vulkanland.at
Obmann: Bgm. Ing. Josef Ober
LAG Manager: Mag. Michael Fend

LAG Südsteiermark
Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH
Grottenhof 1, 8430 Leibnitz
T. 03452 / 84510 – M. 0664 / 968 96 06
j.killmann@eu-regionalmanagement.at
www.eu-regionalmanagement.at
Vorsitzender: Bgm. Reinhold Höflechner
LAG Manager: Mag. Jan Killmann

LAG Thermenland – Wechselland
Regions Entwicklungs- und Management
Oststeiermark GmbH
Altenmarkt 26, 8280 Fürstenfeld
M. 0664 / 255 10 20
uebelacker@oststeiermark.at
www.thermenland-wechselland.at
Obmann: LT-Präs. a. D. Prof. Franz Majcen
LAG Managerin: Beatrix Übelacker

LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland
Regionalentwicklungsagentur
Oststeirisches Kernland
Gewerbepark Hartl 300, 8224 Kaindorf
T. 03334 / 31478-0 – M. 0699 / 125 575 25
info@zeitkultur.at
www.zeitkultur.at
Obmann: Josef Singer
LAG Manager: Dr. Wolfgang Berger

LEADER zeigt,
was möglich ist,
wenn
man im Kleinen
anfängt,

groß zu
denken.

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich

Die 15 LEADER-Regionen
& Lokalen Aktionsgruppen
(LAG) der Steiermark, c/o LAG
Holzwelt Murau, Bundesstraße 13a,
8850 Murau, info@holzwelt.at

Redaktionsteam

Dr. Wolfgang Berger
Harald Kraxner
Dr. Iris Absenger-Helmli
Mag. Michael Fend

Texte

Mag. Katharina Maria Zimmermann
www.katharinamariazimmermann.com

Design

Marie Zieger
www.mariezieger.com

Druckerei

Druckerei Zimmermann
Gartengasse 21
8200 Gleisdorf
www.zimmermann-druck.at

LEADER-Projekte der
Programmperiode LE 2014-2020.
Stand: April 2020